

57. Folge des „Frauenvorlesungsverzeichnisses“

Herausgegeben von der Frauenbeauftragten der LMU
Dr. Margit Weber, Akad. Direktorin
Geschwister-Scholl-Platz 1, 80539 München
Tel.: (089) 2180-3644; Fax: (089) 2180-3766
E-Mail: frauenbeauftragte@lmu.de

Redaktion: Dr. Carmen Preißinger
Gestaltung: Karin Büchner, München
Redaktionsschluss: 02.09.2019

Inhalt

| | |
|--|----|
| Editorial | 1 |
| Muriel Aichberger: Gendergerechte Sprache und der schwierige Weg vom Mitmeinen zum Mitdenken | 3 |
| Jannik Hinze: Männlicher Feminismus | 7 |
| Lehrveranstaltungen | 11 |
| GENDER & DIVERSITY IN DER LEHRE | 53 |
| LMU-EXTRA | 55 |
| LMU-PLUS | 60 |
| Veranstaltungen für Studierende mit Kind | 73 |
| Universitätsfrauenbeauftragte | 82 |
| Konferenz der Frauenbeauftragten der LMU | 83 |
| Beratungsstellen der LMU | 89 |
| Beratungsstellen außerhalb der LMU | 90 |

Frauenstudien im Internet:
www.frauenbeauftragte.lmu.de

Das Titelbild zeigt Studentinnen bei einem Seminar von Sociae (Netzwerk der Soziologinnen an der LMU)
Der Inhalt dieser Broschüre ist auf Recyclingpapier aus 100 % Altpapier gedruckt.



Liebe Erstsemester,
Liebe Studierende,
Liebe Dozierende,

Sie halten das Spezialvorlesungsverzeichnis Frauenstudien / Gender Studies in Händen, dessen Hauptteil die Zusammenstellung aller Lehrveranstaltungen der LMU ausmacht, die sich mit Frauenforschung, Genderstudies befassen oder Geschlechter-, Gender- und Diversityaspekte in verschiedenen Fachgebieten und Lehrinhalten sowie in der Lehrmethodik berücksichtigen.

Die Frauenstudien wurden von der zweiten Frauenbeauftragten der LMU begründet, das erste Heft erschien im Wintersemester 1991/1992.

Die Zusammenstellung für das WS 2019/2020 hält wieder interessante Themen bereit und bezeugt zudem die Sensibilität vieler Dozierender für Gender- und Diversityfragen.

Im ersten Teil des Heftes bieten wir zwei Gastbeiträge: ein*e Wissenschaftler*in schreibt zu Gender und Gleichstellung aus seiner oder ihrer jeweiligen wissenschaftlichen Sicht und ein*e Student*in aus seiner oder ihrer persönlichen (Studien)Erfahrung oder eigener studentischer Arbeit mit diesem Thema.

Diesmal erfahren wir von Muriel Aichberger, freiberuflicher Autor, Trainer und Speaker sowie Kunst-, Medien- und Sozialwissenschaftler, wie Sprache Wirklichkeit abbildet und schafft, wie genderunsensible Sprache Menschenbilder und Rollenzuweisungen formt, wie wir Reaktanz gegen das „Gendern“ vorbeugen oder sie vielleicht abwehren und wie wir elegant gendern und so sprachlich auch komplexe, aber vorhandene juristische und gesellschaftliche Realität repräsentieren. Sein Plädoyer: Es gibt mehr als zwei Geschlechter, lassen Sie uns das in unserer Sprache berücksichtigen. Außerdem erläutert der Student der Rechtswissenschaften, Jannik Hinze, in seinem Beitrag „Männlicher Feminismus“ aus seiner Sicht, wie Feminismus auch Männern nützen kann und zur Emanzipation verhilft. Beiden Autoren danke ich herzlich für ihre Beiträge.

Im letzten Drittel des Heftes finden Sie die Fort- und Weiterbildungsprogramme der Universitätsfrauenbeauftragten: LMU-Plus für Studierende, LMU-Extra für Nachwuchswissenschaftlerinnen sowie das Programm Gender und Diversity in der Lehre für alle Dozierenden der LMU. In unseren Programmen arbeiten wir auch mit anderen Einrichtungen der LMU (MZL, Profil, Studieren mit Kind), die unsere Kurse in ihr Programm aufgenommen haben, sowie mit externen Fachleuten zusammen. Blättern Sie unsere Angebote durch und fragen Sie gerne nach, für Anregungen sind wir immer dankbar.

Nach den Weiterbildungsprogrammen finden Sie eine Übersicht über die wichtigsten Beratungsstellen an der LMU für Fragen und Probleme im Studium, z. B. alle Fakultätsfrauenbeauftragten, – jede Fakultät hat auch eine eigene Frauenbeauftragte. Diese und ich stehen Ihnen, insbesondere

Editorial

natürlich den Studentinnen, gerne für Fragen rund ums Studium, etwa bei Problemen und Konflikten (z. B. aufgrund des Geschlechts, Fragen zu Mutterschutz oder zu Studieren mit Kind) zur Verfügung, außerdem die Beratungsstelle Studieren mit Kind sowie die Konfliktbeauftragten für Studierende.

Schließlich werden Ihnen noch wichtige Anlaufstellen außerhalb der LMU, etwa zum Bereich sexuelle Belästigung und Diskriminierung aufgrund des Geschlechts genannt.

Alle Anlauf- und Beratungsstellen der LMU haben das Ziel, eine diskriminierungsfreie, faire und respektvolle Arbeits-, Lehr- und Lernatmosphäre zu fördern und zu gewährleisten sowie bei Fragen und Problemen zu helfen.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen allen ein erfolgreiches, produktives und gutes Wintersemester und ein von Fairness und Respekt geprägtes Miteinander an unserer Universität!

München, im August 2019

Dr. Margit Weber
Universitätsfrauenbeauftragte

Gendergerechte Sprache und der schwierige Weg vom Mitmeinen zum Mitdenken.

Gendergerechte Sprache ist einer der klassischen Aufreger, wenn es um Fragen sprachlicher Veränderungen geht. Insbesondere als 2018 das Gendersternchen zum Anglizismus des Jahres gewählt wurde, kochten die Diskussionen erneut hoch. Viele der Argumente, die für oder gegen das ‚Gendern‘ vorgebracht werden, sind allerdings nicht neu und wurden bereits vor Jahren wissenschaftlich untersucht.

Da gendergerechte Sprache, trotz aller Forschung und Erkenntnis auf diesem Gebiet, nach wie vor zu einem der umstrittensten Themen sprachlicher Veränderungen zählt, möchte ich zu Beginn des Beitrags kurz das Phänomen der Reaktanz betrachten. Wie können wir Reaktanz vorbeugen oder sie vielleicht abwehren, wenn es ums Thema Gendern geht?

Anschließend werde ich mich den Bildern in unserem Kopf widmen, die wir mit Sprache produzieren und die maßgeblich dafür sind, was wir verstehen und bedenken können. Durch wissenschaftliche Untersuchungen der Psycholinguistik sind heute viele der gängigen Gegenargumente, wie schwerere Verständlichkeit oder Belanglosigkeit gegenderter Sprachformen widerlegt.

Im dritten Teil behandle ich dann die Veränderung, die seit der Einführung einer dritten Geschlechtsoption am 01.01.2019 stattfindet, und wie sich diese Neuerung in unserer Sprache berücksichtigen lässt.

Reaktanz und wie wir ihr begegnen können

Wenn es ums Gendern geht, kommt es fast immer zur sogenannten psychologischen Reaktanz. Unter dem Begriff verstehen wir eine komplexe Abwehrreaktion, die in der Regel durch psychischen Druck oder Befehle bzw. Verbote ausgelöst wird. Exakt dieses Gefühl herrscht beim Thema Gendern: Plötzlich wird von mir verlangt, dass ich meine Sprachgewohnheiten ändere und das, obwohl mir nicht ersichtlich ist, wozu das notwendig wäre. Was war verkehrt mit meiner Sprache bis jetzt? Und die Reaktion auf ein gefühltes „Du musst!“ lautet dann kurz gesagt: „N´ Scheiß muss ich!“ ... Und Recht haben Sie! In den seltensten Fällen ist gendergerechte Formulierung eine wirklich von oben auferlegte Pflicht, die sich nicht umgehen ließe oder gar sanktioniert würde. Trotzdem gibt es gute Gründe eine geschlechtergerechtere und inklusivere Sprache anzustreben.

Viele Besucher*innen meiner Workshops wollen genau das wissen: Wie kann ich meine Begeisterung teilen und andere überzeugen? Die Antwort besteht grob gesagt aus drei Teilen: (1) Entschärfung des moralischen Imperativs: Wenn wir vor allem unsere persönlichen Gründe und Überzeugungen darlegen, gleichzeitig aber klar machen, dass es nicht darum geht, eine moralische Überlegenheit auszuspielen, vermindert sich der gefühlte Zwang und es bleibt Platz für Neugierde und Faszination. Das

Gastbeitrag

führt zu (2) Handlungsmöglichkeiten entdecken: Oft führt Unwissen zu einer gewissen Alternativlosigkeit. Es entsteht das Gefühl, nur beschuldigt zu werden, aber gar nicht zu wissen, wie man richtig handeln könnte. Nachdem die Beschuldigung aus der Situation genommen wurde, geht es nun darum, einfache sprachliche Möglichkeiten an die Hand zu geben, um selbst zu experimentieren. Wenn es Spaß macht und ich weiß, wie ich richtig handeln kann, ist die Wahrscheinlichkeit größer, dass ich eine Begeisterung für ein Thema entwickle. (3) Bilder und Vorstellungswelten, Handlungsspielraum denkbar machen: Ich verwende in meinen Workshops z. B. gerne das Bild der Toolbox: Ich stelle mir meine Sprachkompetenzen wie einen Werkzeugkoffer vor. Mit dem passenden Werkzeug kann ich eine Aufgabe mühelos lösen, fehlt mir dieses Werkzeug aber, werde ich es wesentlich schwieriger haben oder sogar versagen. Diese Analogie funktioniert selbstverständlich mit unseren sprachlichen Werkzeugen, denn unsere Sprache hat ein Ziel: Sie soll anderen unsere inneren Bilder und unsere Weltsicht verständlich machen. Schafft sie das nicht, so haben wir versagt.

Sprache und Bilder – Mitgedacht und nicht nur Mitgemeint

Unsere Sprache funktioniert vor allem über Vorstellungen und Übereinkünfte. Worte, Sätze, sprachliche Formeln sind willkürliche Abmachungen, die durch ihre stetige Wiederholung bestimmte Bilder hervorrufen und Normen setzen. Gleichzeitig ist unsere Sprache ungenau. Ein Ding ist durch ein Wort nur prototypisch bezeichnet, aber erst mit seiner genauen Beschreibung wird es in der Vorstellung konkret. Erwähnt z.B. jemand einen Tisch, so ist der Tisch in unserer Vorstellung abstrakt. Erst wenn der Tisch genauer beschrieben wird, können wir sicherer werden, dass der gemeinte Tisch auch dem gedachten Tisch entspricht. Wir erschaffen mit unseren Worten in uns und unseren Zuhörer*innen/Leser*innen eine Vorstellung dessen, was wir meinen. Immer wieder benutzte sprachliche Formeln und die Bilder, die sie erzeugen, erfahren eine Art automatischer Verbindung, die allerdings dazu führen kann, dass wir eine Botschaft völlig anders verstehen, als sie gemeint war. Die Folgen sind Missverständnisse und falsche Vorstellungen.

Wenn wir z.B. davon sprechen, dass das erste Computerprogramm der Welt bereits um 1840 von Mathematikern geschrieben wurde, so werden die Mathematiker in unseren Köpfen vermutlich Männer sein. Es kann dazu kommen, dass in unserem Bild von diesen Mathematikern keine einzige Frau vorkommt, dabei war die allererste, die ein Computerprogramm schrieb, die britische Aristokratin Lady Ada Lovelace, übrigens natürlich noch ohne die Existenz von Computern.

Sprachliche Repräsentation oder Unsichtbarkeit kann also zu falschen Schlüssen führen. In einer Studie von 2008 zeigten Wissenschaftler*innen, dass der Anteil an Männern in einer Berufsgruppe höher eingeschätzt wird, wenn die Frage im generischen Maskulinum formuliert wird.¹ Dies gilt übrigens sowohl für sogenannte Männer- wie Frauenberufe. Bereits 2001 stellten Sabine Szesny und Dagmar Stahlberg denselben Effekt des

generischen Maskulinums auf den gedanklichen Einbezug von Frauen fest.² Das generische Maskulinum lässt Frauen aus unseren Gedanken verschwinden, während alternative Sprachformen sich positiv auf den gedanklichen Einbezug auswirken. Mitgemeint ist also nicht Mitgedacht, und genau das ist der springende Punkt: Was nicht benannt wird, wird tendenziell unsichtbar.

Die dritte Geschlechtsoption ist da und nun volle Kraft zurück?

Am Beispiel der dritten Geschlechtsoption lässt sich ebenfalls beobachten, dass fehlende sprachliche Sichtbarkeit Auswirkungen auf den gedanklichen Einbezug hat. Menschen jenseits der Zweigeschlechtlichkeit kommen in unseren gängigen Sprachformen nicht vor. „Sehr geehrte Damen, Herren und ...“ Jenseits von männlich und weiblich scheinen wir sprachlos. Die Einführung einer dritten Geschlechtsoption muss deshalb Konsequenzen auf unsere Sprache haben. Stritten wir also bis vor Kurzem noch darum, ob es Sinn macht, zwei Geschlechter sichtbar zu machen, und ob dies mit Schrägstrichen, Bindestrichen oder Binnen-I am besten zu machen sei, so muss die Frage in Zukunft lauten: Wie repräsentieren wir Geschlechtervielfalt jenseits der Zweigeschlechtlichkeit? Wir kennen neue Formen mit Asterisk (Gendersternchen: *) und Unterstrich (Underscore: _).

Die Einführung der dritten Option führt nun allerdings z.B. bei Stellenausschreibungen fast flächendeckend zu einer Art reflexhaften Backlashs ins generische Maskulinum ... (m/w/d). Dabei ließe sich ohne Weiteres ein Binnen-I oder noch besser der Asterisk nutzen. Warum lauten Ausschreibungen auf „Mitarbeiter (m/w/d)“, wenn es doch auch „Mitarbeiter*in (d/m/w)“ sein könnte? Leider ist ein proaktiver und progressiver Umgang mit sprachlichen Möglichkeiten sehr selten. Meist werden Diversity und gegenderte Sprache eher als Belastung und lästige, vom Gesetzgeber geforderte Notwendigkeit erachtet.

Komplexere Erkenntnisse erfordern komplexere Darstellung

Der rasante gesellschaftliche Wandel, der sich im Moment vollzieht, ist vor allem ein Wandel hin zu höherer Komplexität. In gleichem Maße, wie unsere wissenschaftlichen Instrumente genauer und die Erkenntnisse detaillierter werden, steigert sich die Komplexität unserer sozialen Organisationsfaktoren. Da diese Ausdifferenzierung konkrete Auswirkungen auf unsere Gesellschaft hat, muss auch unsere Sprache komplexere Darstellung ermöglichen. Es geht dabei nicht um political correctness, sondern darum, die eigene Sprache an die tatsächlichen Begebenheiten anzupassen und strukturelle Diskriminierungen abzubauen. Es bleibt abzuwarten, welche zukünftigen Veränderungen auf uns zukommen, denn ähnlich wie Emojis heute bereits allgegenwärtig unsere Ausdrucksmöglichkeiten in der elektronischen Kommunikation erweitern, können verschiedene genderoffene und genderdiverse Formen ihren Beitrag leisten, Sprache präziser und Kommunikation komplexer zu machen.

Gastbeitrag

Sprache ist ein Mittel, mit dem wir unsere Wirklichkeit darstellen, sie aber gleichzeitig auch erschaffen; oder um es mit den Worten der Linguistin Heidrun Pelz zu sagen: „Mittels der Sprache kann ein Mensch handeln, statt sich nur zu verhalten, d. h. er kann die Wirklichkeit handelnd verändern.“³ Je weniger wir traditionelle Gegebenheiten einfach hinnehmen und je bewusster wir Neuerungen in der Sprache repräsentieren, desto besser entspricht unsere kommunizierte Wirklichkeit auch den Tatsachen. Ich plädiere hier deutlich für die sprachliche Repräsentation einer juristischen und gesellschaftlichen Realität. Es gibt mehr als zwei Geschlechter, lassen Sie uns das in unserer Sprache berücksichtigen.

Muriel Aichberger
Autor, Trainer und Speaker
Kunst-, Medien- und Sozialwissenschaftler

¹ Gabriel, Ute et al.: Au pairs are rarely male: Norms on the gender perception of role names across English, French, and German. In: Behavior Research Methods 40, 2008, 206–212.

² Stahlberg, Dagmar; Sczesny, Sabine: Effekte des generischen Maskulinums und alternativer Sprachformen auf den gedanklichen Einbezug von Frauen. In: Psychologische Rundschau 52 (3), 2001, 131–140.

³ Pelz, Heidrun: Linguistik, Eine Einführung. Hoffman und Campe: 1996, S. 22.

Anmerkung der Redaktion:

Wir verweisen auch auf den Gastbeitrag von PD Dr. Hilke Elsen, „Frauen sind nicht mitgemeint – Ein Abriss“: Frauenstudien / Gender Studies, LMU, Sommersemester 2012, S. 5–9. Siehe Website: <https://www.frauenbeauftragte.uni-muenchen.de/genderkompetenz/frauenstudien1/frauenstudien/index.html>.

Männlicher Feminismus

„Etwas ist faul im Staate Holland!“ Ein Gespenst geht um, das doch nun wirklich propagiert, den Frauen in der Wissenschaft sei gedient mit einer unbedingten Bevorzugung vor ihren männlichen Kollegen. Die Rede ist von der Technischen Universität Eindhoven. In den kommenden fünf Jahre sollen sämtliche, unbefristet zu besetzende Stellen ausschließlich an Frauen vergeben werden. Unter welchem unglücklichem Stern steht diese männerfeindliche Entwicklung? Natürlich, unter dem des Feminismus. Mal wieder. Ist das nicht die Art von Seilschaft, die der männlichen Seite immer intensiv zur Last gelegt wird? Ein neuer Club auf dem Parkett. Die späte und intellektuelle Rache für die altadligen, männlich-gravitatischen Herrenclubs des 19. Jahrhunderts. Das Machtgefälle scheint gekippt. Doch es gibt wohlweislich auch die vernünftigen Frauen, diejenigen, die sich gegen solchen Wahnwitz stellen. Keine Feministinnen, rationale Köpfe, nicht getrieben von anachronistischer Schuldzuweisung.

Alltägliche Sätze, beleidigend, ungeprüft, roh, emotional und doch: In-geheim gedacht oder offene Persiflage, allzu oft, mit allzu viel Inbrunst.

Kämen Sie auf die Idee, diese Aktion einer einzelnen Hochschule nicht dem Feminismus zuzurechnen? Wie lägen die Karten nun, dächten wir an die Errungenschaften zur rechtlichen Gleichstellung des letzten Jahrhunderts? Anfangen beim Wahlrecht der Frauen 1918 über das Grundgesetz 1949 bis etwa zum Gleichberechtigungsgesetz 1958 oder den noch jungen Änderungen im Strafgesetzbuch 2018? Vergewaltigung in der Ehe, Unabhängigkeit der Ehefrau vom Ehemann beim Abschluss von Arbeitsverträgen, das Wahlrecht! Die (Geschlechter-)Ungerechtigkeit schrie und schreit hier zum Himmel, daher gerät leicht in Vergessenheit, dass es auch hier feministischer Kämpfe bedurfte, fundamentales Unrecht zu beseitigen. Selbstverständlichkeiten eben. Gerne vergessen wir, welche ehemals progressiver (und im Falle der Vergewaltigung in der Ehe vom Bundestag vormals für lachhaft erachteter) Haltung die unangefochtene (?) Normalität unserer Tage entstammt.

Aber gerade diese erst in den letzten 100 Jahren errungene gesetzliche Gleichberechtigung fällt heutigen feministischen Bemühungen scheinbar in den Rücken: Es muss doch auch irgendwann gut sein! Denn nach dem Abschluss der Gleichberechtigung kann doch nur noch dieser Rubikon überschritten werden: Die Diskriminierung des Mannes oder besser: Die Überprivilegierung der Frau.

Die oftmals negative Konnotation des Begriffs „Feministin“ liegt einer allgemeinen Distanzierung zugrunde, von männlicher Seite, aber eben auch von weiblicher. Nicht jede Frau möchte als Feministin bezeichnet werden. Prominente Vertreterin ist die höchste Frau im Staate, die Bundeskanzlerin. Die Bezeichnung ist aber derjenigen Frau sicher, die etwa ein unbequemes Wort gegen Sexismus richtet, „der doch nicht so gemeint war“, oder wenn Frauen gerade „für die Quote gebraucht werden“, die bekanntermaßen von „den Feministinnen“ stammt. Feministinnen sind hiernach also Frauen, die es genießen, sich ungerechtfertigte Vorteile zu verschaffen. Wer es brachial mag, bedient sich des Begriffs der „Emanze“.

Gastbeitrag

Ein Ablehnen solcher „ungerechtfertigter Vorteile“ für Frauen ist dabei stets en vogue, schneller schreibt es sich sonst selten gegen die Einschränkung der Individualität, gegen die Freiheit des Denkens und gegen mangelnde Fairness in der Arbeitswelt. An dieser Stelle sei das zugegebenermaßen ebenso evidente Gegenargument angeführt, dass die Bevorzugung eines Mannes nie durch eine politisch verordnete Quote, sondern eine de facto-Quote durchgeführt wird. Ist dieser Mann dann auch nur ein „Emanzer“? Waren alle Männer, solange Frauen die Machtverteilung nicht störten, nur auf ihren eigenen Vorteil bedacht?

Bleiben wir in der Arbeitswelt. Der Begriff des „Gender Pay Gap“ fällt hierbei fast ebenso oft wie „die Quote“. Mit zunächst 21 % angegeben, dauerte es nicht lange, bis nach einem bereinigten Wert gefragt wurde. Ca. 1/3 des ursprünglichen Prozentsatzes ergibt sich, sofern die reine Nettoarbeitszeit und deren Stundenlohn ins Verhältnis gesetzt werden. Wer hier eine blanke populistische Lüge vermutet, der muss sich die Frage gefallen lassen, ob es wirklich erstrebenswert ist, dass Frauen dadurch, dass sie eher Teilzeitmodelle eingehen oder schlechter bezahlte Berufe eben „in ihrer Natur liegen“, finanziell schlechter stehen. Denn tatsächlich kauft Geld die Welt. Wem gehört die Welt dann wohl? Ist das Gender Pay Gap nur ein feministischer Aberglaube oder in 20 Jahren nurmehr Humanismus und Fairness?

Wenn aber solche zentralen gesellschaftlichen Fragen im Rahmen des Feminismus diskutiert werden, wie kann man als Mann daran teilhaben? Wenn die Zukunft nun unter dem Zeichen des Feminismus steht, ist dort überhaupt Platz für uns Männer? Ist Feminismus nun der Club, der den Frauen gehört? Gerne wird doch angeprangert, der Mann verlöre dabei oder würde schlicht vergessen. Doch fernab all der populären Einwände findet sich kaum einmal eine explizite Vorstellung, was der Mann denn in Zukunft mit sich anfangen soll – kurzum, eine Vision oder wenigstens ein Nachdenken darüber, ein Idealismus, der sich mit dem des Feminismus zu messen, aber auch zu vertragen weiß. Eine parallele und verstrickte Entwicklung, kein reiner Reaktionismus aus bloßer Ahnungslosigkeit.

Den „Maskulinismus“ gibt es schon – allein, hier findet sich kein integrativer, soll heißen gemeinschaftlicher Kampf gegen Rollenklischees, sondern ein reaktionäres Bild des „starken Mannes“. In expliziter Abgrenzung zum Feminismus. Einer, der unter dem Titel des Maskulinisten daherkommt, versucht nicht den Wünschen der Männer ein zeitgemäßes Ideal zu verschaffen, sondern möchte selektieren, wer es wert ist, Mann zu sein.

Aber ging es nicht darum, dass „die Frauen“ mehr vom Kuchen wollen, als ihnen zusteht? Nun gut, filetieren wir, was „wir Männer“ beim Blick in den Spiegel für böse Schatten dräuen sehen: Der Glaube an unser Geschlecht hört scheinbar schon da auf, wo biologischer Mann und soziologische Maskulinität sich nicht mehr die Klinke in die Hand geben.

Ein einfaches Beispiel: Der Herrenfußball – ein an absoluter, heterosexueller Männlichkeit orientierterer und die Popularität unter Männern übertreffenderer Sport kommt einem schwer in den Sinn. Ein Freudenfest für den Maskulinisten. Echte Männer, echte Emotionen, Geist und Körper zu

männlichster Anstrengung vereint. Echte Männer sind zielstrebig, durchsetzungsstark, verbündet und nehmen sich eine Frau. Bei der Beliebtheit des runden Leders verwundert es doch, oder gerade nicht, wie ungetrübte das Bild für den Maskulinisten bleibt: Kaum ein Profisportler zeigt sich öffentlich mit einem gleichgeschlechtlichen Partner.

Kurzum: Niemand muss sich davor fürchten, dass der liebste Fußballspieler seine Homosexualität bekannt machen könnte, denn die männlichste aller Sportarten lässt das natürlichste aller Gefühle, die Liebe, in unbequemen Fällen zumeist in der Büchse der Pandora. Es ist der Hauch der Verunsicherung, der dem Avantgardisten entgegenweht, der sich so wichtigmacht, dass er ein Outing benötigt! Das Naserümpfen anderer Männer. Das Vorbild, das ihnen genommen ward, der Funke von Vergänglichkeit und Widernatur, der sie bloß nicht anstecken soll.

Der Maskulinismus ist ein melancholisches Manifest, dagegen zu sein. Plump, gegen jede Änderung des Männerbildes, gegen jede notwendige Neujustierung. Es mag sich dabei um die Extremform der geiselnden Nostalgie handeln, omnipräsent ist das Hochhalten „vermeintlich veritabler und naturverordneter männlicher Tugenden“ dennoch. Vielleicht ist es Zeit für Protest. Zeit, zu lernen. Zeit, sich den Feminismus vorzuknöpfen. Wir Männer berauben uns einer Chance zur Emanzipation und begreifen das noch als Verteidigung eines alttradierten, zementierten Männerbildes, das von Feministinnen bedroht wird. Vergessen wir dabei nicht gern, dass das Aufweichen alter Frauenrollen auch das Aufkommen neuer Männerrollen bedeutet? Still und stumm wurden wir wieder einmal vom Feminismus überholt: Still und stumm? Letztlich besteht eine derart starke Interaktionsnotwendigkeit zwischen den Geschlechtern, sodass sich Rollenklischees nicht einseitig ändern, verbessern oder verschlechtern lassen. Man müsste taub sein, sich diese Gelegenheit entgehen zu lassen.

Dass die weibliche Seite der Schöpfung uns dieses Mal einen Schritt voraus ist, ist nur mehr eine Konsequenz dessen, dass eine patriarchale Ordnung eben auch nicht das Glück des einzelnen Mannes im Sinne hat. Feminismus ist kein Aufzwingen von Denkmustern, sondern das Brecheisen, sie endlich aufzulösen. Verabschieden wir uns doch von dem Gedanken, dass Vormachtstellungen neu verteilt werden und beteiligen wir uns an einem Prozess, der zwar schon längst, aber immer noch viel zu langsam im Gange ist.

Die Vorteile erntet kein Hegemon, sondern wir alle – sofern wir uns darauf einlassen, unser eigenes Rollenbild zu überdenken und in Frage zu stellen. Feminismus bedeutet für uns Männer auch, uns von dem viel zu selten und doch berechtigt geäußerten Vorwurf zu befreien, seelenruhig von inadäquaten Privilegien und Cliquensystemen zu profitieren.

Und wer möchte sich dabei nicht gern an einem nun über 100-jährigen Siegeszug wie dem des Feminismus beteiligen?

Aufgabe des modernen Mannes wird, zumindest in einer hetero-normativen Beziehung, auch sein, sich zusammen mit seiner Partnerin Gedanken über

Gastbeitrag

die gemeinsame Kindeserziehung und Familienarbeit zu machen. Der bloße Hinweis auf die biologische Verteilung wird die wenigsten Frauen überzeugen, den Mann damit doch bitte nicht mehr zu behelligen. Wir Männer haben nun die Freiheit, zuhause zu bleiben und auch eine längere Elternzeit einzulegen, oder? Leider kaum, ohne noch immer über Klischees zu stolpern. Dies ist nur ein Beispiel, sich für einen gesellschaftlichen Wandel einzusetzen, ganz im Sinne des Feminismus, frei von verqueren Fantasien von „Männerfeindlichkeit“ und Frauenübertreibung. Frei von schlechtem Gewissen gegenüber der eigenen Partnerin, weil sie vielleicht doch zuhause bleiben musste, weil ein Mann eben mehr Geld verdienen kann. Freiheit – Emanzipation für beide Geschlechter und von Geschlechterrollen.

Ich möchte dazu einladen, auch einmal einen ganz pragmatischen Blick auf den Feminismus zu wagen, der Vorteile sieht und sich löst von der Vorstellung, dass hier nur sinistre Absichten eines Pulks männerhassender Frauen am Werk sind. Wer sich darauf einlässt, mag sich eines Tages als Feminist bezeichnen. Oder es auch nicht tun. Aber er wird erkennen, dass hier nicht allein eine Chance für Frauen besteht, sondern eine Chance, uns alle von gesellschaftlichem Druck zu entlasten.

Jannik Hinze
Student an der Juristischen Fakultät

Prof. Dr. Corinna Onnen

„Gender Studies: Einführung in Fragestellungen und Methoden“ und „Diversity als angewandtes Konzept in Wissenschaft und Organisationen“

Vorlesung – Seminar – Übung

Die Arbeitsfähigkeit von Gruppen und Teams wird wesentlich dadurch mitbestimmt, wie das Verhältnis von Männern und Frauen konstruiert ist. Wer redet mehr, wer weniger? Wer trifft Entscheidungen, wer ist für das Klima verantwortlich? Wer ist wie in welcher Rolle präsent?

Die individuelle Verschiedenheit (Diversity) von Menschen ist in vielfältigen Arbeits- und Lebensfeldern bedeutungsvoll. Diversitykompetenz setzt bei der Wertschätzung und Beibehaltung der Vielfalt in allen Gesellschaftsbereichen an und nutzt die soziale und kulturelle Vielfalt konstruktiv zum Abbau von Diskriminierungen und zur Verbesserung der Chancengleichheit.

Im Rahmen der EU-weit durchgängig geforderten Gleichstellungs- und Diversityorientierung (Gender Mainstreaming und Diversity Management) gilt dieses Know-How als unverzichtbar. Darüber hinaus ist es als Grundlage einer geschlechterdemokratischen Gesellschaft bedeutsam.

Hierzu haben wir zwei Module entwickelt.

Thematische Schwerpunkte des Moduls „Gender Studies“

Das Modul ist interdisziplinär ausgerichtet. Im Rahmen der Lerneinheiten werden folgende Schwerpunkte gesetzt:

- Historische Entwicklung der Frauen- und Geschlechterforschung
- Doing Gender – Soziale Praktiken der Geschlechterunterscheidung
- Sozialisation und Geschlecht
- Gender Mainstreaming (durchgängige Gleichstellungsorientierung) in Politik und Beruf
- Gender und Sprache
- Gender in Literatur und Medien

**LMU München
und vhb (Virtuelle
Hochschule
Bayern)**

**Leitung:
Prof. Dr. Corinna
Onnen**
ISP
Universität Vechta
Driverstraße 22
49377 Vechta
Tel.: 04441-15305
/304
Fax: 04441-15454
E-Mail:
genderdiversity
@uni-vechta.de

Fakultätsübergreifende Online-Module

- Lebenslagen und Lebensphasen von Männern und Frauen
- Rollenbilder und Geschlechterrollen-Stereotypen

Thematische Schwerpunkte des Moduls „Diversity als angewandtes Konzept in Wissenschaft und Organisationen“

Das Modul ist interdisziplinär ausgerichtet. Im Rahmen der Lerneinheiten werden folgende Schwerpunkte gesetzt:

- Begriffsbestimmung: Gender und Diversity
- Diversity als Paradigma moderner Organisationen?
- Theoretische Zugänge, Forschungsmethoden und Konzeptionen
- Heterogenität
- Diversity als integratives Konzept im Unternehmen
- Diversity Management (Personalentwicklung, multikulturelle Teams)
- Intersektionalität
- Inklusion
- Interkulturalität
- Repräsentationsdiskurse / Identitäten (Identitätskonstruktionen, soziale Ungleichheiten, Modernisierung)
- Best Practice Beispiele
- Kritische Auseinandersetzung mit Diversity-Ansätzen

Unser Angebot

Zum Erlernen und Weiterentwickeln von Gender- und Diversitykompetenz bieten wir drei Online-Lehrveranstaltungen – Vorlesung, Seminar und Übung – zum betreuten Selbststudium an.

Wir bieten:

- Arbeitsunterlagen zum Download
- Diskussionsforen
- Chaträume
- Skripten
- Aufgaben zur Lernkontrolle
- Klausurvorbereitung
- Online-Unterstützung
- Literaturdatenbanken

Fakultätsübergreifende Online-Module

Beide Module basieren auf einer Bedarfsanmeldung von zehn bayerischen Hochschulen unter Konsortialführung der LMU München. Das Modul „Gender Studies“ wird seit dem Wintersemester 2008/2009 über die Virtuelle Hochschule Bayern (www.vhb.org) als Wahlmodul mit je 2 ECTS-Punkten angeboten (für Vorlesung, Seminar und Übung).

Das Modul „Diversity als angewandtes Konzept in Wissenschaft und Organisationen“ startete im Wintersemester 2018/19 mit derselben ECTS-Zahl. Beide Module sind interdisziplinär ausgerichtet. Es kann zusätzlich und freiwillig zu den in den einzelnen Studiengängen vorgeschriebenen Lehrveranstaltungen besucht werden. In Studiengängen, deren Prüfungs- und Studienordnungen gleichwertige Studien- und Prüfungsleistungen enthalten, werden die Leistungen anerkannt. Über die Gleichwertigkeit entscheidet der jeweilige Prüfungsausschuss.

Entgeltfrei ist die Teilnahme für alle an den bayerischen Trägerhochschulen der vhb immatrikulierten Student*innen (Anmeldung unter www.vhb.org). Andere Personen, die an der Entstehung von Geschlechtertypisierungen, -rollen und -hierarchien sowie an Diversity-Strategien in den verschiedenen gesellschaftlichen Teilbereichen interessiert sind, können das Lehrangebot gegen Entgelt und nach vorheriger Anmeldung nutzen.

Informationen zum Modul: www.vhb.org
Anfragen zum Modul:
Ninja Christine Richwärtz (Universität Vechta)
E-Mail: genderdiversity@uni-vechta.de

Prof. Dr. Markus Vogt

Wie viel Gleichheit ist gerecht? Philosophische Grundlagen – theologische Dimensionen – aktuelle Konflikte

Vorlesung

**Lehrstuhl für
Christliche
Sozialethik**
Geschwister-
Scholl-Platz 1
Tel.: 2180-2475

Wann
Di, 12–13

Wo
HGB, A 120

Beginn
15.10.19

Anmeldung
siehe LSF

Sprechstunde
siehe Website

Gerechtigkeit ist einer der Basisbegriffe der Christlichen Sozialethik und der Politischen Philosophie; bei genauerem Hinsehen gibt es jedoch erhebliche Unterschiede in seiner Interpretation: Ist Ungleichheit „die Wurzel des sozialen Übels“ (Papst Franziskus)? Wie viel Gleichheit ist angesichts von unterschiedlichen Begabungen, Bedürfnissen und Ausgangsbedingungen gerecht? Ist der Wettbewerb Antipode zu Nächstenliebe, Barmherzigkeit und Kooperation oder ist er ein Mittel zur Förderung von Freiheit und gerechten Chancen für alle? Welche Bedeutung hat der biblische Begriffszugang für die philosophische und sozialetische Debatte um ein „differenzsensibles“ Verständnis von Gerechtigkeit? Wie ist ihr Verhältnis zu Freiheit und (Eigen-)Verantwortung näher zu bestimmen? Welche Pflichten ergeben sich für den Nationalstaat aus den Ansprüchen globaler Gerechtigkeit? Was folgt aus den philosophisch-theologischen Reflexionen zu Gerechtigkeit für aktuelle Konfliktfelder im Sozialstaat sowie für gerechten Zugang zu Bildung, Wohnraum oder Gesundheitsdiensten? Was sind die Stellschrauben für gerechtere Verteilungs- und Anerkennungsstrukturen zwischen den Geschlechtern sowie zwischen Berufs-, Familien- und Sorgearbeit?

Literatur:

Abmeier, K./Thesing, J. (Hg.) (2013): Wirtschaftsordnung und soziale Gerechtigkeit. Globale Perspektiven, Berlin u.a.
Papst Franziskus (2013): Evangelii Gaudium. Apostolisches Schreiben, Bonn.
Gabriel, I./Kirchschläger, P./Sturm, R. (Hg.) (2017): Eine Wirtschaft, die Leben fördert. Wirtschafts- und unternehmensethische Reflexionen im Anschluss an Papst Franziskus, Ostfildern.
Herzog, L. (2014): Freiheit gehört nicht nur den Reichen. Plädoyer für einen zeitgemäßen Liberalismus, München.
Kersting, W. (2005): Kritik der Gleichheit, Weilerswist.
Kirchhoff, T. (Hg.) (2015): Konkurrenz: historische, strukturelle und normative Perspektiven.

Dipl. Theol. Regina Frey

Einzelseelsorge in kritischen Lebenssituationen

Vorlesung

Die seelsorgerische Zuwendung zum Einzelnen zählt zu den wichtigsten, aber auch anspruchsvollsten Diensten der Pastoral. Sie versteht sich als Hilfe zu einer Lebensbewältigung in der Kraft des Heiligen Geistes, ob punktuell in Krisen, bei alltäglichen Anlässen, besonderen Situationen oder in längerer Begleitung. Stets geht es um ein Wachsen im Leben und im Glauben. Nach einer biblischen und geschichtlichen Besinnung werden Grundlagen der Seelsorge an Einzelnen erarbeitet. Eine besondere Rolle spielt die Auseinandersetzung mit zeitgenössischen Schulen der Psychologie und mit den Grundhaltungen des beratenden Gesprächs, Einfühlung, Wertschätzung und Echtheit. Ein besonderes Augenmerk wird in ausgewählten Sitzungen auf die in der Pastoral lange Tradition der Männer- sowie Frauenseelsorge geworfen, die sich durch gezielte Angebote auszeichnet. Auch neue Formate der geschlechtersensiblen Seelsorge werden dabei in den Blick genommen werden.

Lehrstuhl für Pastoraltheologie
Geschwister-Scholl-Platz 1
Tel.: 2180-3353

Wann
Di, 12–14

Wo
siehe LSF

Beginn
15.10.19

Anmeldung
nicht erforderlich

Sprechstunde
Di, 11–12

Lehrveranstaltungen
Katholisch-Theologische Fakultät

Prof. Dr. Dr. Burkhard Josef Berkmann

Eherecht

Vorlesung

**Klaus-Mörsdorf-
Studium für
Kanonistik**
Geschwister-
Scholl-Platz 1
Tel.: 2180-2483

Gegenstand der Vorlesung ist das interne Ehe-
recht der katholischen Kirche. Grundsätzlich ist
die Gleichheit an Rechten und Pflichten für beide
Seiten verankert, doch einzelne Bestimmungen
unterscheiden noch nach den Geschlechtern. Dafür
sensibilisiert die Vorlesung an den entsprechenden
Stellen.

Wann
Mi, 14–16

Wo
siehe LSF

Beginn
16.10.19

Anmeldung
siehe LSF

Sprechstunde
siehe Website

PD Dr. Holger Dörnemann

Mehr als Prävention! Die Herausforderungen sexueller Bildung infolge des Missbrauchsskandals

Seminar

Die auf reformpädagogischen Wurzeln basierende Erlebnispädagogik hat immer mehr Einzug im Religionsunterricht gehalten – und ist damit kirchlicher Jugendarbeit gefolgt, in der die Erlebnispädagogik seit langem elementarer Bestandteil ist. Doch kann sie den Ansprüchen und Merkmalen des Religionsunterrichts mit seinen Besonderheiten der Erschließung von Religion und des Glaubens wirklich gerecht werden? Und in welchem Verhältnis steht sie zu den didaktischen Ansätzen und Prinzipien der modernen Religionspädagogik? Welche Chancen, aber auch welche Grenzen tun sich hier auf? Mit diesen Fragen setzt sich das Seminar auseinander.

Literatur:

Frank Boßmann, Erlebnispädagogik in der religiösen Bildung: Religiöse Erfahrungen erlebbar, 2014.
Christina Krankl, Erlebnispädagogik im Religionsunterricht: Eine qualitativ-empirische Studie zur Umsetzung erlebnispädagogischer Maßnahmen im katholischen Religionsunterricht, 2015.
Björn Kraemer, Glaube als Erlebnis?!. Chancen und Grenzen von Erlebnispädagogik für die kirchliche Jugendarbeit, 2015.

Lehrstuhl für Religionspädagogik und Didaktik des Religionsunterrichts

Geschwister-Scholl-Platz 1
Tel.: 2180-3247

Wann

Sa, 9.11.19
Sa, 18.1.20
Sa, 25.1.20
genaue Zeiten
siehe LSF

Wo

siehe LSF

Beginn

9.11.19

Anmeldung

über LSF

Sprechstunde

nach Vereinbarung

Lehrveranstaltungen
Katholisch-Theologische Fakultät

Dr. Margit Weber / Dr. Franz Kalde (Universität Salzburg)

Frau und Mann in lateinischen Rechtsregeln: Zu Entwicklung, Tradierung und Festigung von Geschlechterrollen

Blockseminar

Klaus-Mörsdorf-Studium für Kanonistik
Geschwister-Scholl-Platz 1
Tel.: 2180-3526
oder 2180-3644

Wann
Fr, 29.11.19
Fr, 10.1.20
Sa, 11.1.20
Fr, 7.2.20
Sa, 8.2.20
genaue Zeiten
siehe LSF

Wo
siehe LSF

Beginn
29.11.19

Anmeldung
über LSF

Sprechstunde
nach Vereinbarung

In lateinischen Rechtsregeln spiegeln sich seit der Antike Bilder von Frau und Mann, zum Beispiel im Decretum Gratiani „vir est caput mulieris“ (C. 33, 5, 13). Nach einer Einführung in die rechtsgeschichtliche Exegese und ihre Hilfsmittel werden im Seminar diese Regeln in ihrer geschichtlichen Entwicklung unter verschiedenen Aspekten (Herkunft, sprachliche Form, Rezeption, Varianten) untersucht und auf ihre Beständigkeit bzw. Bedeutungsveränderung hin geprüft.

Teilnahmevoraussetzung:

Sehr gute Lateinkenntnisse sind unbedingt erforderlich.

Quellen:

Corpus Iuris Canonici, hg. v. Emil Friedberg, 2 Bde. Leipzig 1879, 1881 (unveränderter Nachdruck Graz 1955).

Codex Iuris Canonici Pii X Maximi iussu digestus Benedicti Papae XV auctoritate promulgatus praefatione, fontium annotatione et indice analytico-alphabetico ab Emo Petro Cardinali Gaspari auctus, Rom 1917. Codicis Iuris Canonici fontes, cura Emi. Petri Card. Gaspari editi, vol. I–IX. Romae 1925–1951.

Codex Iuris Canonici auctoritate Ioannis Pauli PP. II. promulgatus, fontium annotatione et indice analytico-alphabetico auctus, Città del Vaticano 1989. Codex Iuris Canonici – Codex des kanonischen Rechtes, Lateinisch-deutsche Ausgabe, 8., aktualisierte und verbesserte Auflage, Kevelaer 2017.

Sekundärliteratur:

Liebs, Detlef: Lateinische Rechtsregeln und Rechtssprichwörter. 7. vollst. überarb. u. verb. Aufl. München 2007.

Georg May, Anna Egler, Einführung in die kirchenrechtliche Methodik, Regensburg 1986.

Xaverius Ochoa, Aloisius Diez, Indices Canonum, titulorum et capitulorum Corpus Iuris canonici, Rom 1964. (Index der Kapitelanfänge).

Timothy Reuter, Gabriel Silagi, Wortkonkordanz zum Decretum Gratiani. 4 Teile A bis R: Monumenta Germaniae Historica, Hilfsmittel 10,1–10,5, München 1990.

Michaele Thériault, Franciscus, Germovnik, Indices ad Corpus iuris canonici, Editio altera a Michaele Thériault recognita, Ottawa 2000. (mit Index analytico-alphabeticus).

Weitere Quellen und Literatur werden im Seminar bekannt gegeben.

Hans-Peter Müller

Die Menschenrechte im Diskurs der Religionen

Seminar

Die Idee unveräußerlicher Menschenrechte, die jedem Menschen als Individuum zuerkannt werden, unabhängig von seinem Geschlecht, seiner Hautfarbe und Religion, ist ein Produkt der säkularen kulturellen Moderne. Sie gelangte in den großen demokratischen Revolutionen des 18. Jahrhunderts in den USA und in Frankreich zum Durchbruch. Nach dem 2. Weltkrieg ist es ein zentrales Anliegen der Vereinten Nationen, den Menschenrechten zu universaler Geltung und Anerkennung zu verhelfen. Welche Haltungen nehmen die Religionen gegenüber den Menschenrechten ein? Wie beurteilen Vertreterinnen und Vertreter aus verschiedenen Religionen und Kulturen sie? Welche Traditionen aktualisieren sie, um die Menschenrechte aus ihrer Perspektive zu begründen und den Anspruch der Menschenrechte auf universale Anerkennung zu stützen? Welche Einwände, Vorbehalte und Kritik werden vorgetragen? – Im Seminar werden nach einem Überblick über die Geschichte der Menschenrechte in der Neuzeit ausgewählte Erklärungen und Abkommen der Vereinten Nationen analysiert. Im Hauptteil werden exemplarische Stellungnahmen von Vertretern und Vertreterinnen verschiedener Kulturen und Religionen vorgestellt und diskutiert.

**Lehrstuhl für
Religionswissen-
schaft und Reli-
gionsgeschichte**
Geschwister-
Scholl-Platz 1
Tel.: 2180-6054

Wann
Mo, 12–14

Wo
Amalienstr. 73 A
Raum 110

Beginn
siehe LSF

Anmeldung
nicht erforderlich

Sprechstunde
nach Vereinbarung

Lehrveranstaltungen
Evangelisch-Theologische Fakultät

Prof. Dr. Kristin Weingart

Frauen im Alten Testament

Seminar

**Lehrstuhl Altes
Testament I**
Geschwister-
Scholl-Platz 1
Tel.: 2180-5408

Wann
Di, 14–16

Wo
Amalienstr. 73 A
Raum 016

Beginn
15.10.19

Anmeldung
nicht erforderlich

Sprechstunde
Di, 16–17

Im Alten Testament gibt es eine ganze Reihe von Erzählungen, in denen Frauen die Protagonistinnen sind. Frauen wie Sara, Tamar, Rahab oder Ruth spielen in der Darstellung der Ursprünge Israels entscheidende Rollen, zugleich behandeln die Erzählungen zentrale paradigmatische Aspekte. So zeigt sich an Tamar, was Gerechtigkeit bedeutet, Rahab ist ein Muster an Gottvertrauen.

Im Zentrum des Seminars stehen verschiedene Frauengeschichten und die in ihnen zum Ausdruck kommenden theologischen Konzepte, aber auch die Einsichten, die die Erzählungen in die Lebenswelten und Rollenbilder von Frauen im alten Israel eröffnen.

Dr. Dr. Anargyros Anapliotis

Ehe und Mönchtum im kanonischen Recht der Orthodoxen Kirche

Vorlesung

Ehe und Mönchtum sind wichtige Ausprägungen des christlichen Lebens, die für jeden orthodoxen Christen alternative Lebensformen darstellen. Die Vorlesung will zuerst die an dieser Thematik interessierten Zuhörer*innen in das Eherecht der Orthodoxen Kirche einführen und behandelt eingangs grundlegende und weiterführende Fragen zum kirchlichen Eherecht: Ehedefinition, Sinn und Zweck der Ehe, kirchliche Verlobung, Voraussetzungen zur orthodoxen Eheschließung, Ehehindernisse, Eheschließungsform, Trauungsverbote, Nichtigkeit und Auflösung von Ehen, Scheidungsgründe, Möglichkeit der Wiederheirat usw. Anschließend werden die Grundformen des monastischen Lebens als „Konsequenzen der asketischen Lebenshaltung“, die Voraussetzungen für den Eintritt in den Mönchsstand und die Auswirkungen der Mönchstonsur sowie das monastische Leben näher erläutert. In den letzten Sitzungen wird ein ökumenischer Rechtsvergleich mit den Quellen des römisch-katholischen und evangelischen Rechts versucht.

Literatur:

Anapliotis, Anargyros, Ehe und Mönchtum im orthodoxen kanonischen Recht: Eine Kanonsammlung mit den Kanones der Lokalsynoden und der Kirchenväter, (Forum Orthodoxe Theologie 10), Berlin 2010.
Ders., Grundzüge des orthodoxen Eherechts, Una Sancta 3 (2014) 221–229.
Ders., Ehescheidung und Oikonomia im kanonischen Recht der Orthodoxen Kirche, in: M. Graulich, M. Seidnader (Hgg.), Zwischen Jesu Wort und Norm. Kirchliches Handeln angesichts von Scheidung und Wiederheirat, Freiburg i. Br. 2014, S. 127–144.
Boumis, Panagiotis, Kanonisches Recht, Athen 2000 (griech.).
Kanon, Jahrbuch der Gesellschaft für das Recht der Ostkirchen 6 (Wien 1983), Oikonomia Mischehen.
Eckert, Michael, Gottes Segen für die zweite Ehe!?, Norderstedt 2014.
Katerelos, Evangelos, Die Auflösung der Ehe bei Demetrios Chomatianos und Johannes Apokaukos, (Europäische Hochschulschriften 450), Frankfurt a. M. u. a. 1992.
Milasch, Nikodemos, Das Kirchenrecht der morgenländischen Kirche, 2. verbesserte Aufl., übers. v. A. Pessic, Mostar 1905, S. 576–647.
Nikolaou, Theodor, Das Ehesakrament aus orthodoxer Sicht. Theologische und kirchenrechtliche Aspekte, OFo 17 (2003) 29–46.
Viscuso, Patrick, Sexuality, Marriage and Celibacy in Byzantine Law, Brookline 2008.
Zhishman, Jos, Das Eherecht der orientalischen Kirche, Wien 1864.

Ausbildungseinrichtung für Orthodoxe Theologie

Ludwigstr. 29
Tel.: 2180-5778

Wann
Mo, 12–14

Wo
siehe LSF

Beginn
14.10.19

Anmeldung
nicht erforderlich

Sprechstunde
Mo, 10–12
Fr, 10–13

Prof. Dr. Birgit Schmidt am Busch, LL.M. (Iowa)

Geschlecht und Sexualität im Recht

Seminar

Institut für Politik und Öffentliches Recht

Ludwigstr. 28
Tel.: 2180-2082

Wann
siehe LSF

Wo
siehe LSF

Beginn
siehe LSF

Anmeldung
siehe LSF

Sprechstunde
siehe Website

Geschlecht, Sexualität und damit verbundene Lebensweisen werden rechtlich vielfältig geregelt. Der Rechtsordnung liegt dabei bislang eine feststehende, unveränderbare natürliche Geschlechterordnung mit den zwei Geschlechtern „männlich“ und „weiblich“ zugrunde. Diesen Geschlechtern sollen verschiedene Geschlechtsrollen und Merkmale als normal entsprechen, z.B. die sexuelle Orientierung auf das jeweilige Gegengeschlecht sowie die Übereinstimmung von Identitäts- und Körpergeschlecht. Menschen, die von der Norm der heterosexuellen Zweigeschlechtlichkeit abweichen (u.a. transsexuelle, intersexuelle und homosexuelle Menschen), werden durch die bestehenden Regelungen in ihren Lebensweisen eingeschränkt.

Darüber hinaus kennt die Rechtsordnung Reglementierungen der Sexualität wie z.B. beim Angebot sexueller Dienste, in verwandtschaftlichen Beziehungen und bei Menschen mit Behinderungen, die zum Schutz der Betroffenen und aus moralischen Gründen getroffen wurden.

Das Bundesverfassungsgericht hat inzwischen jedoch in zahlreichen Entscheidungen, zuletzt in der Entscheidung vom 10.10.2017 (Az.: 1 BvR 2019/16), das Recht auf eine selbstbestimmte geschlechtliche Identität und auf sexuelle Selbstbestimmung anerkannt und bekräftigt. Vor diesem Hintergrund sollen die geltenden einschlägigen Regelungen diskutiert werden.

Prof. Dr. Corinna Onnen

Gender Studies: Einführung in Fragestellungen und Methoden

vhb Online-Modul

Zum Erlernen und Weiterentwickeln von Gender- und Diversity-Wissen als Schlüsselkompetenz werden drei Online-Lehrveranstaltungen (Vorlesung, Seminar, Übung) angeboten, denen ein Workload von jeweils 2 ECTS-Punkten entspricht. Ziel der Veranstaltungen ist das Wissen, in Verhalten und Einstellungen von Frauen und Männern soziale Festlegungen im Alltag zu erkennen, und das Erlernen der Fähigkeit, beiden Geschlechtern neue, vielfältige Entwicklungsmöglichkeiten zu eröffnen.

Das Modul ist interdisziplinär ausgerichtet. Es ist als Wahlfach im Wahlpflichtbereich des 1. Studienabschnitts (Vorklinikum) und als Pflichtwahlseminar L8/L9 des 2. Studienabschnitts (klinischer Bereich) der Medizinischen Fakultät aufgenommen.

Informationen zum Modul: www.vhb.org
Anfragen zum Modul:
Ninja Christine Rickwärtz
Universität Vechta
E-Mail: genderdiversity@uni-vechta.de

**LMU München
und vhb (Virtuelle
Hochschule
Bayern)**

**Leitung:
Prof. Dr. Corinna
Onnen**
ISP
Universität Vechta
Driverstraße 22
49377 Vechta
Tel.: 04441-15305
/304
Fax: 04441-15454
E-Mail:
genderdiversity@uni-vechta.de

Prof. Dr. Corinna Onnen

Diversity als angewandtes Konzept in Wissenschaft und Organisationen

vhb Online-Modul

**LMU München
und vhb (Virtuelle
Hochschule
Bayern)**

**Leitung:
Prof. Dr. Corinna
Onnen**
ISP
Universität Vechta
Driverstraße 22
49377 Vechta
Tel.: 04441-15305
/304
Fax: 04441-15454
E-Mail:
genderdiversity
@uni-vechta.de

Zum Kompetenzerwerb, Erlernen und Weiterentwickeln von Gender- und Diversity-Wissen als Schlüsselkompetenz des Verständnisses über Muster und Entwicklungen von Strukturen unterschiedlicher Dimensionen von Gleichheit und Ungleichheiten sowie des Umgangs damit aus verschiedenen Interessensgebieten und -bereichen werden drei Online-Lehrveranstaltungen (Vorlesung, Seminar, Übung) angeboten, denen ein Workload von jeweils 2 ECTS-Punkten entspricht. Ziel des Moduls ist es, den Umgang mit Heterogenität als Merkmal moderner Gesellschaften zu erkennen und durch Einblick in Muster und Entwicklungen theoretischer Bezüge zur Erklärung von Ungleichheitsdimensionen einerseits eine Befähigung zum Verständnis, wie gesellschaftliche Grenzziehungen zwischen Menschen mit verschiedenen sozialen Ausgangslagen entstehen, zu erlangen und andererseits Kompetenzen zu entwickeln, ob und wie bestimmte gesellschaftliche Organisationsprozesse zum Entstehen und zum Erhalt von Herrschaftszusammenhängen beitragen.

Das Modul ist interdisziplinär ausgerichtet. Es ist als Wahlfach im Wahlpflichtbereich des 1. Studienabschnitts (Vorklinikum) und als Pflichtwahlseminar L8/L9 des 2. Studienabschnitts (klinischer Bereich) der Medizinischen Fakultät aufgenommen.

Informationen zum Modul: www.vhb.org

Anfragen zum Modul:

Ninja Christine Rickwärtz

Universität Vechta

E-Mail: genderdiversity@uni-vechta.de

Prof. Dr. rer. soc. Anne Maria Möller-Leimkühler

Gender und Psychische Störungen

Vorlesung

Jenseits einer simplen Differenzierung nach biologischem Geschlecht beginnt sich die Gender-Perspektive zunehmend als ein interdisziplinärer Ansatz in der Medizin zu etablieren. Auch in der Psychiatrie zeigt sich immer mehr, wie wichtig die Berücksichtigung geschlechterspezifischer Unterschiede bei der Krankheitsentstehung, Diagnostik und Therapie ist. Ziel der Gender-Medizin ist letztlich neben der Entwicklung eines komplexen Wissensstandes die bedürfnis- und bedarfsgerechtere Versorgung von Frauen und Männern auf Basis dieses Wissensstandes. Während die Genderforschung viele Jahre auf frauenspezifische Probleme fokussiert war, müssen verstärkt auch die psychischen Probleme von Männern in den Blick genommen werden. Geschlecht ist einer der wichtigsten Prädiktoren somatischer wie psychischer Morbidität und Mortalität. Die Gründe dafür sind vielfältig: Sie reichen von der unterschiedlichen himnanatomischen und hormonellen Ausstattung von Männern und Frauen bis hin zu unterschiedlichen sozialen Lebenslagen, Stressvulnerabilitäten und Stressverarbeitungsformen, die mit bestimmten psychischen Störungen assoziiert sind. Warum die häufigsten psychischen Störungen wie Depression, Angststörungen, Alkoholabhängigkeit und Suizidalität geschlechtsspezifische Prävalenzen aufweisen könnten, ist Thema dieses Seminars.

Literatur:

Hurrelmann K, Kolip P (2002) (Hrsg): Geschlecht, Gesundheit und Krankheit. Männer und Frauen im Vergleich. Verlag Hans Huber, Bern.

Möller-Leimkühler AM, Paulus, N-C, Heller J: Male Depression in einer Bevölkerungsstichprobe junger Männer: Risiko und Symptome. Der Nervenarzt. 2007, 78 (6): 641–650.

Möller-Leimkühler AM: Women with coronary artery disease and depression: a neglected risk group. The World Journal of Biological Psychiatry, 2008, 9 (2): 92–101.

Möller-Leimkühler AM: Depression – überdiagnostiziert bei Frauen, unterdiagnostiziert bei Männern? Der Gynäkologe, 2008, 41 (5): 381–388.

Möller-Leimkühler AM: Vom Dauerstress zur Depression. Wie Männer mit psychischen Belastungen umgehen und diese besser bewältigen können. Verlag Fischer und Gann 2016.

Weißbach L, Stiehler M (Hrsg.): Männergesundheitsbericht 2013. Im Fokus: Psychische Gesundheit. Verlag Hans Huber 2013.

**Klinik für
Psychiatrie und
Psychotherapie**
Nussbaumstr. 7
Tel.: 4400-55514

Wann
14-tägig
Mi, 16–17:30

Wo
siehe LSF

Beginn
17.10.19

Anmeldung
anne-maria.moeller-
leimkuehler@med.
uni-muenchen.de

Sprechstunde
nach Vereinbarung

Lehrveranstaltungen
Fakultät für Geschichts-
und Kunstwissenschaften

Dr. Caroline Sternberg (AdBK München) / Dr. Barbara Kink (Museum
Fürstenfeldbruck)

Frauen in Politik und Kunst in den 1920er Jahren

Übung

**Historisches
Seminar**
Geschwister-
Scholl-Platz 1

Wann
siehe LSF

Wo
siehe LSF

Beginn
siehe LSF

Anmeldung
siehe LSF

Sprechstunde
nach Vereinbarung

„Nur in den seltensten Fällen drang die Frau [...] in jene Regionen vor, in der die schöpferischen Urkräfte wirken“, urteilte der Kunsthistoriker Hans Hildebrandt im Jahr 1928. Zu diesem Zeitpunkt durften Frauen bereits seit neun Jahren wählen. Seit dem Wintersemester 1920/21 wurden nach langer Zeit wieder Frauen an der Münchner Kunstakademie als Studierende zugelassen. Von Gleichstellung war in der männerdominierten Gesellschaft aber noch lange keine Rede. Wie entwickelte sich die Frauenbewegung in den 1920er Jahren? Welche beruflichen Möglichkeiten hatten Frauen? Welche Bedingungen erlebten junge Künstlerinnen insbesondere an der Akademie und wie wirkte sich der Dualismus der Geschlechter auf die Inhalte der Kunst aus?

Die Übung findet in Kooperation mit der Akademie der Bildenden Künste München statt. Die Student*innen entwickeln Inhalte für einzelne Ausstellungssequenzen. Dafür wird zu Themen der Frauenbewegung, einzelnen Künstlerinnen und möglichen Ausstellungsobjekten recherchiert.

Literatur:

Meike Hopp: „Mehr rezeptiv als produktiv“? Frauen an der Akademie der Bildenden Künste München von 1813–1945. In: Gerhart, Nikolaus; Grasskamp, Walter; Matzner, Florian (Hgg.): 200 Jahre Akademie. „...kein bestimmter Lehrplan, kein gleichförmiger Mechanismus“. München 2008, 66–75.

Antonia Foit (Hg.): Ab nach München. Künstlerinnen um 1900 nach München. München 2014.

Angelika Mundorff; Eva von Seckendorff (Hgg.): Electrine und die anderen. Künstlerinnen 1700 bis 2000. Fürstenfeldbruck 2008.

Ingeborg Weber-Kellermann: Frauenleben im 19. Jahrhundert. München³1991.

Dr. Anette Schlimm

m/w/d – Geschlecht(er) im 20. Jahrhundert

Seminar

Männer und Frauen (und alle anderen) haben im 20. Jahrhundert sehr unterschiedliche, vergeschlechtlichte Erfahrungen gemacht. Weder als Frau noch als Mann wird man einfach geboren, um ein bekanntes Zitat von Simone de Beauvoir abzuwandeln, sondern gesellschaftliche Bedingungen formen die Erfahrungs- und Lebenswelten der Geschlechter. Diese Rahmenbedingungen und die daraus resultierenden spezifischen Erfahrungswelten stehen im Basiskurs im Vordergrund. Dabei werden wir klassische und weniger klassische Themen der Geschichte des 20. Jahrhunderts behandeln und daraufhin befragen, welche Relevanz Sport und Krieg, politische Partizipation und Gewalt, Familienstrukturen und populäre Medienwelten, Arbeiten und Migrieren für die Geschlechter(ordnungen) hatten. Interessenschwerpunkte der Studierenden sollen ausdrücklich Berücksichtigung finden. Zudem führt der Kurs in die Grundlagen des Studiums der Neuesten und Zeitgeschichte ein.

Historisches Seminar

Geschwister-Scholl-Platz 1
Tel.: 2180-6828

Wann

Fr, 8–11

Wo

Historicum
Raum 401

Beginn

18.10.19

Anmeldung

siehe LSF

Sprechstunde

Mi, 14–15:30

Dr. Philipp Lenhard

Gleichheit und Differenz: Geschlechterverhältnisse im deutschen Judentum des 19. Jahrhunderts

Seminar

Historisches Seminar
Geschwister-Scholl-Platz 1
Tel.: 9224-5570

Wann
Do, 10–12

Wo
Historicum
Raum 507

Beginn
17.10.19

Anmeldung
philipp.lenhard@
lrz.uni-muenchen.
de

Sprechstunde
Mi, 15–16

Die Gleichheit zwischen den Geschlechtern ist auch heute noch, hundert Jahre nach der Einführung des Frauenwahlrechts in Deutschland, ein brisantes Thema aktueller Politik. Denn die formale Freiheit vor dem Gesetz überdeckt, dass Männer nach wie vor über zahlreiche Privilegien verfügen und Frauen auch weiterhin mit wirtschaftlichen und sozialen Nachteilen zu kämpfen haben. Die Ungleichheit zwischen den Geschlechtern hat historische Wurzeln, die wenig mit dem biologischen Geschlecht (sex) und viel mit überlieferten Geschlechterrollen (gender) zu tun haben.

Dass die Beziehungen zwischen den Geschlechtern nicht auf ewig in Stein gemeißelt sind, sondern historischem Wandel unterliegen, lässt sich beispielhaft an der Veränderung der Rollen von Frauen und Männern im deutschen Judentum am Übergang zur Neuzeit zeigen. Die politische Emanzipation der Juden, die mit einer Verbürgerlichung verbunden war, transformierte auch das Verständnis vom „Wesen der Frau“ und von den „Aufgaben des Mannes“. In der Übung wird der Wandel der Geschlechterverhältnisse im deutschen Judentum aus verschiedenen Perspektiven nachgezeichnet.

Literatur zur Vorbereitung:
Stefanie Schüler-Springorum: Geschlecht und Differenz. Perspektiven deutsch-jüdischer Geschichte. Paderborn: Schöningh, 2014.

Judith Bremer

Geschlechterbeziehungen und Humor in ostmitteleuropäischen Medien 1945–1989

Seminar

Nach 1945 versuchten die neu etablierten sozialistischen Regime Ostmitteleuropas durch die Einbindung von Frauen in die Arbeitswelt und die rechtliche Gleichbehandlung der Geschlechter die vollständige Gleichstellung von Mann und Frau zu erreichen. Diesem Anspruch standen jedoch tradierte Rollenbilder und ungelöste Probleme der Rollenverteilung im gesellschaftlichen Alltag gegenüber.

In der Übung setzen wir uns mit Geschlechterbildern auseinander, die in Massenmedien (Presse und TV) der Tschechoslowakei, Polens, Ungarns und der DDR vermittelt wurden. Anhand ausgewählter Beispiele diskutieren wir, wie diese Bilder in den Medien verhandelt wurden und welche gesellschaftlichen und ideologischen Wertevorstellungen darin zum Ausdruck kamen. Den Schwerpunkt bilden Karikaturen und Filmkomödien, anhand derer wir die Funktionen von Humor und Satire im medialen Diskurs über Geschlechterbeziehungen analysieren.

Literatur:

Havelková, Hana/ Oates-Indruchová, Libora (Hgg.): The Politics of Gender Culture under State Socialism. An expropriated voice. London, New York 2014.

Imre, Anikó: TV Socialism. Durham, London 2016.

Kraft, Claudia: Die Gleichzeitigkeit des Ungleichzeitigen: Die Rolle der Kategorie Geschlecht in den Demokratisierungsprozessen in Ost- und Westeuropa seit 1968. L'Homme 20, no. 2 (2009), 13–30.

Kraft, Claudia: Paradoxien der Emanzipation. Regime, Opposition und Geschlechterordnungen im Staatssozialismus seit den späten 1960er Jahren. Zeithistorische Forschungen 3, no. 3 (2006), 381–400.

Lindenberger, Thomas (Hg.): Massenmedien im Kalten Krieg. Akteure, Bilder, Resonanzen. Köln 2006.

Oates-Indruchová, Libora: The Beauty and the Loser: Cultural Representations of Gender in Late State Socialism. Signs 37, no. 2 (2012), 357–383.

Historisches Seminar

Geschwister-Scholl-Platz 1
Tel.: 2180-2490

Wann

Mo, 10–12

Wo

Historicum
Raum K 327

Beginn

14.10.19

Anmeldung

siehe LSF

Sprechstunde

nach Vereinbarung

Prof. Dr. Thomas Reinhardt

Sozialethnologie: Verwandtschaft im Wandel

Grundkurs

Institut für Ethnologie
Oettingenstr. 67
Tel.: 2180-9612

Wann
Mo, 12–14

Wo
Oettingenstr. 67
Raum B 001

Beginn
14.10.19

Anmeldung
siehe LSF

Sprechstunde
siehe Website

Zum Kernbereich sozialethnologischer Studien gehört seit jeher die Beschäftigung mit Verwandtschaft. Dies gilt insbesondere für die Untersuchung indigener Gesellschaften. Hier erwies sich die Analyse von Verwandtschaftssystemen als klassischer Zugangsweg zu einer Vielzahl sozialethnologischer Themenfelder. Verwandtschaftliche Beziehungen regeln nicht selten so disparate Bereiche wie Land- und Erbrecht, Dorfanlage und Haushalt, Krieg und Kult, Freundschaft und Feindschaft und vieles andere mehr. Zwar war das Interesse an verwandtschaftsethnologischen Fragestellungen während der 70er und 80er Jahre kurzfristig in den Hintergrund gerückt, im Rahmen der Hinwendung zu Fragen von personhood und gender oder den neuen Reproduktionstechnologien erlebte es jedoch in den letzten beiden Dekaden eine Renaissance. Im Kurs werden wir einen Blick auf die wichtigsten Vertreter*innen der „klassischen“ Sozialethnologie werfen, bevor wir uns den aktuellen Debatten über Verwandtschaft zuwenden. Neben den verschiedenen Formen der Familie, unterschiedlichen Verwandtschaftsterminologien und den verschiedenen Weisen, Abstammungs- oder Allianzgruppen zu konzipieren und politisch nutzbar zu machen, werden dabei auch Themen wie Gender, Altersgruppen und Reproduktionstechnologien behandelt werden.

Literatur:

Fox, Robin. 1966. Kinship and Marriage. An Anthropological Perspective. London: Pelican Books.
Holy, Ladislav. 1996. Anthropological Perspectives on Kinship. London: Pluto Press.
Parkin, Robert & Linda Stone (Hg.). 2004. Kinship and Family. An Anthropological Reader. Oxford: Blackwell Publishing.

Dr. Holger Wöhlbier

Eine Einführung in Gesellschaft und Politik Japans

Vorlesung

Sozialer Wandel ist das Thema der Vorlesung und die systematische Benachteiligung von Frauen nicht nur auf dem Arbeitsmarkt, sondern strukturell in allen Bereichen der japanischen Gesellschaft bildet einen zentralen Strang der Argumentation. Diese Frage der umfassenden Partizipation der Japanerinnen wird im Zeitalter des demographischen Wandels nicht zuletzt über die Reform- und damit Zukunftsfähigkeit Japans entscheiden – so eine zentrale These.

Japan-Zentrum
Oettingenstr. 67
Tel.: 2180-9825

Wann
Mi, 14–16

Wo
Oettingenstr. 67
Raum B U 101

Beginn
16.10.19

Anmeldung
nicht erforderlich

Sprechstunde
Do, 13–15

Dr. Uta Klein

Ehe- und andere Paare in der Literatur um 1900

Seminar

**Institut für
Deutsche
Philologie**
Schellingstr. 3
Tel.: 2180-2067

Wann
Mi, 10–12

Wo
siehe LSF

Beginn
16.10.19

Anmeldung
über LSF

Sprechstunde
siehe Website

In der Literatur des Fin de Siècle, zumal in der der Wiener Moderne, treten gehäuft Ehe- und andere Paare auf, die „über sich selbst reden“. Liebe und das, was zu ihrem semantischen Umfeld gehört, scheint um 1900 eine spezifische Bearbeitung zu erfahren und zwar sowohl in literarischen als auch in essayistischen Texten. In welchen thematischen Zusammenhängen und Problemstrukturen, mit welcher Problemreferenz dies geschieht, will das Seminar untersuchen.

Dies kann an folgenden Texten geschehen: Hugo von Hofmannsthal, *Das Erlebnis des Marschalls von Bassompierre*; Arthur Schnitzler, *Anatol*, *Zwischenspiel*, *Traumnovelle*; Robert Musil, *Das verzauberte Haus*, *Die Versuchung der stillen Veronika*, *Die Vollendung der Liebe*; Helene Böhlau, *Halbtier!*; Leopold von Sacher-Masoch, *Venus im Pelz*; Lou Andreas-Salome, *Gedanken über das Liebesproblem*.

Welche Texte wir davon im Schwerpunkt behandeln werden, soll zum einen von den zu erarbeitenden Einzelaspekten geleitet sein, zum anderen aber auch von Ihren Wünschen: Teilen Sie mir bitte via E-Mail mit, bei welchen dieser Texte und unter welchem thematischen Aspekt Sie selbst Schwerpunkte setzen möchten.

Zur theoretischen Kontextualisierung notwendig und zur Erarbeitung eines Beschreibungsinventars hilfreich sind: Niklas Luhmann: *Liebe als Passion. Zur Codierung von Intimität*. Frankfurt a.M.: Suhrkamp 141994; und Karl Lenz: *Soziologie der Zweierbeziehung. Eine Einführung*. Heidelberg: VS Verlag für Sozialwissenschaften 42009.

Prof. Dr. Annette Keck

Geschlechterdiskurse vom 18. bis zum 21. Jahrhundert

Vorlesung

Die Vorlesung will einen Überblick über die Geschlechterdiskurse von der Frühen Neuzeit bis in das 21. Jahrhundert geben, zugleich soll sie als Einführung in die kultur- wie literaturwissenschaftlichen Gender Studies dienen. Geschlechtergeschichtliches Wissen soll vermittelt, theoretische wie philosophische Konzepte zur Reflexion von Geschlechterdifferenz präsentiert, literatur- wie kulturtheoretische Konzepte im Hinblick auf ihre geschlechterdifferenzen Kodierungen und Implikationen reflektiert werden. Einzelne eingeschobene Vorlesungen zu literarischen Texten suchen die Brisanz einer gendergeleiteten Perspektive für die Literaturwissenschaften nachvollziehbar zu machen. Dabei wird z.B. die Frage nach dem Verhältnis von Natur und Geschlecht genauso eine Rolle spielen wie die Geschlechterverhandlungen der Populärkultur oder die Frage nach der Wissenschaftlichkeit der Gender Studies, wie sie derzeit häufig in den Feuilletons diskutiert wird. Dabei steht auch die Aufgabe der Geisteswissenschaften schlechthin zur Debatte.

Die Vorlesung wird von einem Tutorium begleitet, das nicht nur die Texte zu den einzelnen Vorlesungen vertiefend diskutiert, sondern auch weiterführende Fragestellungen entwickelt.

**Institut für
Deutsche
Philologie**
Schellingstr. 3
Tel.: 2180-1440

Wann
Do, 12–14

Wo
Schellingstr. 3
Raum S 005

Beginn
17.10.19

Anmeldung
siehe LSF

Sprechstunde
siehe Website

Prof. Dr. Gustav Frank

„Subversion durch Schönheit“: Riot girls, Alphamädchen, Popfeminismus

Hauptseminar

**Institut für
Deutsche
Philologie**
Schellingstr. 3
Tel.: 2180-6220

Wann
Do, 14–16

Wo
Schellingstr. 3
Raum R 210

Beginn
17.10.19

Anmeldung
siehe LSF

Sprechstunde
siehe Website

„Riot, don't diet“

Das Seminar bringt zwei ungeliebte Kinder der Literaturwissenschaften zusammen: die Populärkultur und die Geschlechter-Frage. Die angloamerikanischen Gender Studies mit ihrem interventionistischen Ansatz vertragen sich ebenso wenig mit dem sehr deutschen akademischen Leitsatz des *sine ira et studio* wie die Philologie der Kunstliteratur mit den Lektüren der Popkultur und mit der Kulturindustrie. „Subversion durch Schönheit“ ist dabei eines der brisantesten und umstrittensten Programme, die Konsumkultur von innen heraus und mit ihren eigenen Mitteln zu emanzipatorischen Zwecken umzugestalten. Dessen Strategien sind zu rekonstruieren, seine Erfolge und Misserfolge dabei sind zu bilanzieren. Das Seminar verlangt deshalb nach einer intensiven Einarbeitung in die Konzepte des Populären und die (post-/pop-)feministischen Ansätze – nicht aus den akademischen Theoriediskursen, sondern aus den Primärquellen selbst. Gemeinsam gelesen werden soll eine von den Studierenden zu bestimmende Auswahl aus: Alexa Henning von Lange: *Relax*; Marlene Streeruwitz: *Jessica, 30*; Charlotte Roche: *Feuchtgebiete*; Kerstin Grether: *Zuckerbabys*; Alina Bronsky: *Scherbenpark*; Helene Hegemann: *Axolotl Roadkill*; Antonia Baum: *Vollkommen leblos bestenfalls tot*.

Das Seminar wird darüber hinaus die mit diesen Texten einhergehende Veränderung der Praxis und des Begriffs ‚Literatur‘ explorativ beobachten. Denn es entstehen gegenwärtig Mischformen theoretisierender Texte mit narrativen Elementen (Caroline Rosales, Jessica Valenti, Caitlin Moran, Laurie Penny, Ariel Levy, Margarete Stokowski) und es werden zunehmend Medien jenseits des Printbereiches bespielt wie Podcasts (z. B. <https://www.br.de/radio/bayern2/sendungen/zuendfunk/undermy-thumb-pop-frauenfeindlich-trotzdem-gut100.html>) und Blogs. Erwartet wird rege Mitarbeit und die Übernahme einer Präsentation. Wir werden den virtuellen Seminarraum LMU-Teams nutzen (bei dem Sie angemeldet sein sollten).

Dr. Amy Mohr

Literature of the American West

Vorlesung

This course will address topics related to gender, migration and the natural and social environment of the American West in twentieth-century literary works by John Steinbeck, Jack Kerouac, Barbara Kingsolver, and selected U.S. / Mexican border narratives.

**Institut für
Anglistik und
Amerikanistik**
Schellingstr. 3
Tel.: 2180-5820

Wann
Mo, 12–14

Wo
Schellingstr. 3
Raum 201

Beginn
14.10.19

Anmeldung
über LSF

Sprechstunde
Mi, 10–11

Bettina Vitzthum

„Belonging intimately and irrevocably to that superior half of humanity“. Literarische Konzeptualisierung von Männlichkeit

Proseminar

**Institut für
Anglistik und
Amerikanistik**
Schellingstr. 3
Tel.: 2180-2800

Wann
Mo, 14–16

Wo
Schellingstr. 3
Raum 154

Beginn
14.10.19

Anmeldung
siehe LSF

Sprechstunde
siehe Website

Der Kurs wird anhand eines heterogenen Korpus aus Lyrik, lyrics, Roman, Short Story, Film, Fernsehen und anderen Kunstformen die Konzeptualisierung von Männlichkeit in anglophoner Kunst und Kultur diskutieren. Der künstlerische Diskurs über Geschlechteridentität soll in seinem Einfluss auf sowie seiner Beeinflussung durch reale, zeitgenössische Performance von maskulinem Gender nachvollzogen und analysiert werden. Wie wird Männlichkeit innerhalb ihrer künstlerischen Präsenz dargestellt, verhandelt und geschaffen? Welche Schlüsse auf die Realität und den Effekt männlicher Geschlechtsidentität und relatierter, identitärer Dynamiken können aus der künstlerischen Darstellung derselben geschlossen werden? Diese und andere Aspekte maskuliner genderperformance sollen innerhalb des Seminars zur Sprache kommen.

Dr. Renate Bauer

Female Voices Past and Present

Seminar

Which linguistic factors distinguish Michelle Obama's English from Theresa May's? Would Elizabeth I. have understood them? In how far does her English differ from today's? In how far does Jane Austen's English differ from Margery Kempe's?

This course will answer these and other questions, which means: we will travel through time from the 21st century back to the 8th (roughly) in order to trace the most important features of each period's English. Our text basis will be 'female voices' only, i.e. texts by or about women.

Preparatory reading (to be read for the first session):
David Denison, Richard Hogg. 2006. „Overview“. A History of the English Language. Eds. Richard Hogg & David Denison. Cambridge: 1–42.

**Institut für
Anglistik und
Amerikanistik**
Schellingstr. 3
Tel.: 2180-2398

Wann
Do, 10–12

Wo
Amalienstr. 73 A
Raum 114

Beginn
17.10.19

Anmeldung
Renate.Bauer@
lmu.de

Sprechstunde
Di, 10–12

Dr. Elisabeth Kruse

Literatura femenina hispanoamericana

Proseminar

**Institut für
Romanische
Philologie**
Schellingstr. 3
Tel.: 2180-3536

Wann
Di, 14–16

Wo
Amalienstr. 73 A
Raum 118

Beginn
15.10.19

Anmeldung
siehe LSF

Sprechstunde
siehe Website

En el seminario se presentará una selección de obras de las narradoras y poetisas más destacadas de Hispanoamérica, empezando por la fundadora de la literatura feminista en América, Sor Juana Inés de la Cruz del periodo del Barroco colonial, llegando a analizar las autoras más importantes del Siglo XX de diferentes países: Argentina, México, Costa Rica, Puerto Rico, entre otros. A través de los análisis y las discusiones, se intentará dibujar un esquema de las problemáticas más importantes de la mujer y de su rol como escritora en la sociedad hispanoamericana.

Para participar del seminario es fundamental contar con conocimientos de español por lo menos del nivel B1, para así tener acceso a los textos originales, aunque las discusiones y los Referate pueden ser en alemán o en español, según lo elija cada estudiante.

Dr. Martina Bengert

Theorie und Literatur III: Butler, Irigaray, Despentes

Seminar

Um die Schnittstelle von Literatur und Theorie zu erforschen, werden wir uns im Wintersemester 2019/2020 die Zeit nehmen, exemplarische Texte von Luce Irigaray, Judith Butler und Virginie Despentes gemeinsam zu lesen und zu diskutieren. Dies wird insbesondere bedeuten, dass wir uns mit Texten auseinandersetzen, die sich als Grenzgänge zwischen verschiedenen Diskursen (u.a. zwischen Philosophie, Psychoanalyse, Feminismus, Literatur, Queer/Transgender Studies und darüber hinaus) verstehen. Eines der wesentlichen Ziele der Masterübung ist, sich mit ‚Theorietexten‘ so zu befassen, dass neben inhaltlichen Lektüren auch die sprachlich-performative Kraft dieser Texte zum Vorschein kommt, was wiederum ein sehr genaues Lesen zur Bedingung hat. Neben Verbindungen zwischen ausgewählten Texten dieser drei Denker*innen/Schreiber*innen wird es insbesondere um Reibungen, Spannungen und Widersprüche gehen, die sich aus deren radikalen Perspektiven ergeben.

**Institut für
Romanische
Philologie**
Schellingstr. 3
Tel.: 2180-3150

Wann
Do, 8–10

Wo
siehe LSF

Beginn
17.10.19

Anmeldung
über LSF oder
Martina.Bengert
@romanistik.uni-
muenchen.de

Sprechstunde
nach Vereinbarung

Prof. Dr. Barbara Vinken

Gender Transformations: From Myth to Technical Realizability

Hauptseminar // Blockseminar an der VIU in Venedig

**Institut für
Romanische
Philologie**
Schellingstr. 3
Tel.: 2180-3530

Wann
18.11.19–22.11.19

Wo
VIU Venedig

Beginn
18.11.19

Anmeldung
siehe LSF

Sprechstunde
siehe Website

Theoretical thought of the past decades has radicalized the traditional notion of transformation, forcing us in the process to revisit the fictions and fantasies associated with it. Destabilizing received notions of generic distinctions (esp. gender binarism), it invites us to think in new ways about genre, gender and sexual difference. To approach the emerging phenomenon of trans in all its semantic complexity and to locate it structurally in relation to issues of translation, (poetic and metaphorical) transport and transvestism, the seminar will proceed in a necessarily interdisciplinary manner, drawing on recent work in cultural studies, literary criticism, classics, and psychoanalysis. Examining current aesthetic, ethical and juridical debates against the background of the European literary tradition and the fantasies of gender transformation contained within it, the seminar will ask how what had remained heretofore on the level of fantasy and myth has in recent years been transformed through drug treatments and medical procedures into a new world of viable options and concrete realities. How do such technical ‚advances‘ in turn affect the realms of fantasy, poetry, technology and the law?

We will read and discuss texts by Platon, Aristophanes, Ovid, Apuleius, Balzac, Mallarmé, Proust and recent novels and films on transgender issues.

Eine Vorbesprechung findet am Mittwoch, den 16. Oktober 2019 um 18 h in der Schellingstr. 3, VG, Raum S 242, statt.

Prof. Dr. Florian Mehlretter / Dr. Gaia Gubbini

Dantes Beatrice

Masterseminar

Dantes Beatrice ist eine der großen Schöpfungen des späten Mittelalters, eine Frauenfigur, die einerseits seltsam flüchtig ist, andererseits ungemein mit Bedeutungen aufgeladen, einerseits eine Projektionsfigur, andererseits eine wichtige Ursache von Dantes Dichten und vielleicht auch Denken. Das Masterseminar untersucht Beatrice in der Vita Nova und in der Commedia vor dem Hintergrund des Frauenlobs im romanischen Minnesang und in Auseinandersetzung mit neueren Forschungen. Es wird vorausgesetzt, dass die Teilnehmer*innen über Ausgaben der beiden Texte verfügen. Sprache des Seminars wird überwiegend Italienisch, teils aber auch Deutsch sein. Das genaue Programm geht kurz vor Semesterbeginn online.

La Beatrice di Dante è una delle grandi creazioni del tardo Medioevo: un'immagine femminile insieme fugace e immensamente carica di significati; figura di proiezione, ma, allo stesso tempo, anche causa profonda della poesia e del pensiero danteschi. Il seminario si concentra sull'esame della figura di Beatrice nella „Vita Nova“ e nella „Commedia“, contestualizzando tale analisi nel quadro della lode muliebre presente nella poesia romanza medievale e in stretta connessione con le recenti ricerche sul tema. Si richiede ai partecipanti di procurarsi edizioni di entrambi i testi. La lingua del seminario sarà prevalentemente italiana, ma anche tedesca. Il programma analitico sarà online poco prima dell'inizio del semestre.

**Institut für
Italienische
Philologie**
Schellingstr. 3
Tel.: 2180-2366
(Sekretariat Mehlretter)
Tel. 2180-6296
(Gubbini)

Wann
Mi, 10–12

Wo
Amalienstr. 73 A
Raum 216

Beginn
16.10.19

Anmeldung
siehe LSF

Sprechstunde
siehe Website

Dr. Anke Niederbudde

Genderthemen am Beispiel slavischer Literatur

Vorlesung

**Institut für
Slavische
Philologie**
Schellingstr. 3
Tel.: 2180-2008

Wann
Do, 12–14

Wo
Schellingstr. 3
Raum S 007

Beginn
17.10.19

Anmeldung
siehe LSF

Sprechstunde
siehe Website

Die Veranstaltung behandelt Themen einer genderorientierten Literatur- und Kulturwissenschaft an ausgewählten Beispielen aus den ost- und westslavischen Kulturen. Ausgehend von der Geschlechterdifferenz im Diskurs der Aufklärung werden Fragen der Geschlechtsbeziehungen in Lyrik, Drama und Erzählliteratur, der Konstruktion von Geschlechtsidentität (Weiblichkeits- und Männlichkeitsentwürfen in Text und Bild) sowie Fragen des gender-shift in den Blick genommen. Neben der Arbeit mit literarischen Texten interessiert die Rolle des Geschlechts im Literatur- und Kunstbetrieb, insbesondere des 20. Jahrhunderts.

Prof. Dr. Paula-Irene Villa Braslavsky

Forschungskolloquium

Kolloquium

In diesem Kolloquium werden laufende Forschungsarbeiten (Promotion, Habilitation, Forschungsprojekte) unter der (Ko-)Betreuung bzw. in Mitarbeit von Frau Professor Villa Braslavsky vorgestellt und besprochen. Gäste mit einschlägigen Themen sind willkommen.

Eine persönliche Voranmeldung ist zwingend erforderlich.

Institut für Soziologie
Konradstr. 6
Tel.: 2180-2441
(Sekretariat)

Wann
ganztätig
monatlich

Wo
siehe LSF

Beginn
fortlaufend

Anmeldung
nur nach
persönlicher
Voranmeldung
bei Prof. Villa
Braslavski

Sprechstunde
Mi, 12–13

Prof. Dr. Paula-Irene Villa Braslavsky

Einführung in den Schwerpunkt: Kultur-Differenz- Geschlecht

Vorlesung

**Institut für
Soziologie**
Konradstr. 6
Tel.: 2180-2441
(Sekretariat)

Wann
Di, 14–16

Wo
siehe LSF

Beginn
15.10.19

Anmeldung
über LSF

Sprechstunde
Mi, 12–13

Die Vorlesung bietet einen Überblick über soziologische Perspektiven auf ‚Differenz‘: Was sind soziale Differenzen? Wie hängen sie (nicht) mit sozialer Ungleichheit zusammen? Welchen ‚Eigentlichkeits‘-Status haben Differenzen? Wie hängen Konzepte und Manifestationen sozialer Differenzen mit sozialen, ökonomischen, politischen Dynamiken zusammen? Die Vorlesung beachtet dabei besonders die Geschlechterdifferenz als eine hoch relevante und paradigmatische Differenzierung.

Die begleitende Übung wird in Form von Tutorien abgehalten und ergänzt das Programm.

Prof. Dr. Paula-Irene Villa Braslavsky

Differenzen verkörpern? Biopolitik als empirisches Feld soziologischer Forschung

Seminar und Übung

In diesem empirischen Seminar werden ausgewählte Fragen aus dem Feld der Biopolitik – u.a. Verhütung/Reproduktion, Ernährung, Populärkultur, Epigenetik, Sport – tentativ beforscht. Dabei kommen qualitative Methoden zum Einsatz, insbes. themenzentrierte Interviews, Gruppendiskussionen, teilnehmende Beobachtung, Dokumenten-/Diskursanalyse. Ziel ist es, die Ambivalenzen der Empirie zwischen normativem Programm und eigensinnigen Praxen frei zu legen. Wie also, so ist die Leitfrage, verhalten sich soziale Differenzen wie Gender, Schicht, ‚race‘, Sexualität und weitere zu verkörperten Praxen?

Institut für Soziologie
Konradstr. 6
Tel.: 2180-2441
(Sekretariat)

Wann
empirisches Seminar:
Mi, 10–12

begleitende Übung:
Di, 12–14

Wo
siehe LSF

Beginn
15.10.19

Anmeldung
über LSF

Sprechstunde
Mi, 12–13

Dr. Yves Jeanrenaud

Geschlecht und Familie – Workshop „Wissenschaftliche Konferenz“

Seminar & Wissenschaftliche Konferenz am 7./8. Februar 2020

**Institut für
Soziologie**
Konradstr. 6
Tel.: 2180-2441
(Sekretariat)

Wann
Mo, 10–12

Wo
siehe LSF

Beginn
14.10.19

Anmeldung
über LSF

Sprechstunde
siehe Website

Schon Klassiker_innen der Soziologie befassten sich mit dem Begriff „Familie“, dessen Definition, Funktion und Rolle in Gesellschaften. Auch der „Niedergang der bürgerlichen Kleinfamilie“ (Murray, Charles, 1984) wurde und wird allenthalben konstatiert. Nicht nur darum ist für die Gender Studies das Thema seit langem relevant.

Im Rahmen dieses Moduls beschäftigen wir uns mit verschiedenen (internationalen) theoretischen und empirischen Zugängen zum Thema Familie und Geschlecht.

Dazu setzen wir uns in der Übung mit (internationalen) Texten auseinander. Für das Kolloquium zum Semesterende ist ein Workshop „Wissenschaftliche Konferenz“ im Sinne eines serious games geplant, bei dem Studierende des Moduls den für die Forschung zentralen Bereich der wissenschaftlichen Wissensvermittlung kennenlernen und exemplarisch einüben können – vom (seminarinternen) Call for Papers über Peer-Review-Verfahren bis zum Vortrag im Seminarrahmen und Veröffentlichung. Die Vorbereitung für diesen Teil des Moduls wird während des Semesters stattfinden.

Literaturhinweise siehe LSF.

Marc J. Bubeck, M.A.

Human-Animal & Gender Studies: Frauen, Männer und dann auch noch Tiere

Vorlesung

Bei den Human-Animal Studies und den Gender Studies handelt es sich um zwei Forschungsfelder, die gesellschaftspolitische mit akademischen Fragestellungen verbinden.

In dieser Übung werden sich Theorien und Perspektiven angeeignet, die sowohl in den Gender Studies wie auch in den Human-Animal Studies etabliert sind: Dazu gehören die Arbeiten von Michel Foucault ('Biopolitik'), Donna Haraway ('Cyborg') und Carle Adams ('Anthroparchy').

Durch die komparative Lektüre sollen Verbindungslinien, aber auch Unterschiede der Studies herausgearbeitet und ein tieferes theoretisches Verständnis erlangt werden.

Die Teilnahme setzt die Bereitschaft zum Lesen umfangreicher, z.T. englischsprachiger Literatur voraus.

Institut für Soziologie
Konradstr. 6
Tel.: 2180-2441
(Sekretariat)

Wann
Di, 12–14

Wo
Konradstr. 6
Raum 209

Beginn
15.10.19

Anmeldung
m.bubeck@soziologie.uni-muenchen.de

Sprechstunde
nach Vereinbarung

Dr. Yves Jeanrenaud

Bildung und Ungleichheit – vergeschlechtlichte Bildungswege

Seminar

**Institut für
Soziologie**
Konradstr. 6
Tel.: 2180-2441
(Sekretariat)

Wann
Mo, 14–16

Wo
siehe LSF

Beginn
14.10.19

Anmeldung
über LSF

Sprechstunde
siehe Website

Bildungswege sind von ungleichen Zugängen geprägt. Auch hierzulande zeigt sich soziale Herkunft als wirkmächtig bezüglich Bildungserfolg (vgl. Wernstedt/John-Ohnesorg 2008). In diesem Seminar wollen wir die Bildungswege unter Geschlechterperspektiven theoretisch und empirisch beleuchten.

Empfohlene Literatur:

Schlüter, Anne: Bildung. Hat Bildung ein Geschlecht? In: Becker, R./Kortendiek, B. (Hrsg.): Handbuch Frauen- und Geschlechterforschung. Theorie, Methoden, Empirie. 3., erw. und durchges. Aufl. Geschlecht und Gesellschaft, Band 35. Springer VS, Wiesbaden 2010, S. 692–696.

Schwiter, Karin: Auf dem Weg in den Arbeitsmarkt. Junge Erwachsene im Spannungsfeld zwischen Individualität und Geschlechternormen. In: Micus-Loos, C./Plößler, M. (Hrsg.): Des eigenen Glückes Schmied_in!? Geschlechterreflektierende Perspektiven auf berufliche Orientierungen und Lebensplanungen von Jugendlichen. Springer VS, Wiesbaden 2015, S. 61–75.

Wernstedt, Rolf und John-Ohnesorg, Marei: Soziale Herkunft entscheidet über Bildungserfolg. Konsequenzen aus IGLU 2006 und PISA II. Friedrich-Ebert-Stiftung, Berlin 2008.

Dr. Jasmin Siri

**Geschlechterdifferenz(en): Klassische Texte der
Frauen- und Geschlechterforschung**

Seminar

In diesem Kurs werden ausgehend von der ersten Frauenbewegung klassische Lektüren der Frauen- und Geschlechterforschung gelesen und diskutiert.

**Institut für
Soziologie**
Konradstr. 6
Tel.: 2180-2441
(Sekretariat)

Wann
Mi, 10–12

Wo
siehe LSF

Beginn
16.10.19

Anmeldung
über LSF

Sprechstunde
nach Vereinbarung

Madison Garrett, M.A.

The sociology of intimate partnerships

Blockseminar

**Institut für
Soziologie**
Konradstr. 6
Tel.: 2180-2441
(Sekretariat)

Wann
Fr, 18.10.19
Fr, 25.10.19
Sa, 26.10.19
Fr, 15.11.19
Sa, 16.11.19
genaue Zeiten
siehe LSF

Wo
siehe LSF

Beginn
18.10.19

Anmeldung
über LSF

Sprechstunde
nach Vereinbarung

The focus of this course are intimate partnerships from a sociological point of view. Aside from describing the various phases of partnership progression – from finding a partner through the first stages of dating, moving in together, marriage, parenthood, relational difficulties, and even to separation/divorce – this course will cover various mechanisms and interaction patterns along the partnership trajectory, as well as possible explanatory approaches.

Note: Most of the literature for this course is based on quantitative sociological research. Fundamental knowledge of statistics and/or willingness to familiarize yourself with the basic concepts would be beneficial. Course participation assumes willingness to participate in class discussion, present information, and compose texts in English.

Dr. Yves Jeanrenaud

Familiale Lebensformen

Seminar

Die begriffliche Definition von „Familie(n)“ beschäftigt die Soziologie seit ihren Ursprüngen. In dieser Übung wollen wir uns dem Thema theoretisch und empirisch nähern.

Empfohlene Literatur:

Schulze, Micha/Do, Dat tat (Hrsg.): Alles, was Familie ist. Die neue Vielfalt: Patchwork-, Wahl- und Regenbogenfamilien. Schwarzkopf & Schwarzkopf, Berlin 2007. Darin: Einleitung und Was ist Familie? S. 11–19.

Jeanrenaud, Yves: Lebenskonzepte von Ingenieurinnen. In: Onnen, C./Rode-Breyman, S. (Hrsg.): Zum Selbstverständnis der Gender Studies. Technik – Raum – Bildung. L'AGENda, Bd. 2. Verlag Barbara Budrich, Opladen, Berlin, Toronto 2018, S. 155–172.

Becker, Ruth: Lebens- und Wohnformen. Dynamische Entwicklung mit Auswirkungen auf das Geschlechterverhältnis. In: Becker, R./Kortendiek, B. (Hrsg.): Handbuch Frauen- und Geschlechterforschung. Theorie, Methoden, Empirie. 3., erw. und durchges. Aufl. Geschlecht und Gesellschaft, Band 35. VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden 2010, S. 461–470.

**Institut für
Soziologie**
Konradstr. 6
Tel.: 2180-2441
(Sekretariat)

Wann
siehe LSF

Wo
siehe LSF

Beginn
siehe LSF

Anmeldung
über LSF

Sprechstunde
nach Vereinbarung

Lehrveranstaltungen
Sozialwissenschaftliche Fakultät

Dr. Claudia Riesmeyer / Dr. Bernhard Goodwin

Kommunikationsberufe

Vortagsreihe

**Institut für
Kommunikations-
wissenschaft und
Medienforschung**
Oettingenstr. 67
Tel.: 2180-9417

Wann
Di, 16–18 und
Mi, 12–14

Wo
Oettingenstr. 67
Raum B 001

Beginn
22.10.19

Anmeldung
[https://webservice.
ifkw.lmu.de/kobe](https://webservice.ifkw.lmu.de/kobe)

Sprechstunde
Mo, 12–13
Di, 9–10

Im Rahmen der Vortagsreihe Kommunikationsberufe stellen berufserfahrene Praktiker*innen aus den zentralen Feldern der Medien- und Kommunikationsberufe verschiedene Berufsbilder vor und diskutieren Voraussetzungen und Eintrittschancen in das Berufsleben sowie die Aussichten und Karrieremöglichkeiten. Studierende im BA-Hauptfach-Studiengang Kommunikationswissenschaft müssen im Laufe ihrer ersten beiden Fachsemester zwanzig Punkte für den Besuch von Veranstaltungen aus dieser Reihe sammeln. Dabei erhalten sie für jede besuchte Veranstaltung einen Punkt.

Die verbindliche Anmeldung zu den Veranstaltungen erfolgt über <https://webservice.ifkw.lmu.de/kobe>.

Die Vortagsreihe Kommunikationsberufe hat den Gleichstellungspreis der Sozialwissenschaftlichen Fakultät erhalten, da es uns wichtig ist, unsere (vornehmlich weiblichen) Studierenden mit möglichen weiblichen Rollenmodellen in Kontakt zu bringen (<https://www.ifkw.uni-muenchen.de/aktuelles/institutsnews/gleichstellungspreis/index.html>).

Gender & Diversity in der Lehre

Zara Pfeiffer / Gregor Prüfer

Unterschiede, die einen Unterschied machen. Gender- und Diversitykompetenz in der Lehre

Wie gehen wir mit Unterschieden um? Welchen Einfluss haben Identitätskategorien wie geschlechtliche und sexuelle Identität, soziale und kulturelle Herkunft, Hautfarbe, Religion oder Behinderung auf die Interaktion zwischen Lehrenden und Studierenden? Was können Lehrende beitragen, ein möglichst diskriminierungsfreies Lernumfeld zu gestalten?

Gender- und Diversitykompetenz sind der reflektierte Umgang mit sozial konstruierten Differenzen mit dem Ziel, Stereotype und Diskriminierung abzubauen. Voraussetzung hierfür ist einerseits Wissen über soziale und kulturelle Ungleichheiten, gesellschaftliche Machtverhältnisse und deren intersektionale Verschränkungen sowie andererseits die Fähigkeit, dieses Wissen auf das konkrete Handeln im Alltag zu übertragen. Ziel der Fortbildung ist es, Methoden, Didaktik und Vermittlungskonzepte vorzustellen und Anregungen für die Umsetzung in der Lehre zu geben.

Referierende:

Zara Pfeiffer, Politikwissenschaftlerin und wissenschaftliche Mitarbeiterin der Gleichstellungsstelle für Frauen der Landeshauptstadt München.
Gregor Prüfer, Magister, Pädagoge, Sozialpädagoge, pädagogischer Mitarbeiter am Pädagogischen Institut der Landeshauptstadt München und am Münchner Informationszentrum für Männer.

Zielgruppe:

Die Veranstaltung richtet sich an Beschäftigte der LMU, die in der Lehre tätig sind, max. 15 Personen.

Das Seminar kann für das Zertifikat Hochschullehre Bayern und das Genderzertifikat Lehre angerechnet werden.

Frauenbeauftragte der LMU

Geschwister-Scholl-Platz 1
Tel.: 2180-3644

Wann

Fr, 8.11.19
9–17 (s.t.)

Wo

Ort wird noch bekannt gegeben

Anmeldung

per E-Mail:
frauenbeauftragte@lmu.de

Kosten:

Kostenfrei für Beschäftigte der LMU, für externe Teilnehmer*innen wird eine Bearbeitungsgebühr von 20 € erhoben.

Gender & Diversity in der Lehre

Dr. Susanne Frölich-Steffen / Dr. Andreas Hendrich

Auftreten und Präsenz. Nonverbale Kommunikation in der Lehre

Frauenbeauftragte der LMU

Geschwister-Scholl-Platz 1
Tel.: 2180-3644

Wann

Fr, 6.12.19
9–17 (s.t.)

Wo

Ort wird noch bekannt gegeben

Anmeldung

per E-Mail:
frauenbeauftragte@lmu.de

Kosten:

Kostenfrei für Beschäftigte der LMU, für externe Teilnehmer*innen wird eine Bearbeitungsgebühr von 20 € erhoben.

Neben einer guten inhaltlichen Vorbereitung trägt in der Wissenschaft heute immer mehr auch die rhetorische Umsetzung einer Lehrveranstaltung, eines Vortrags oder eines Gesprächsbeitrags zu Erfolg oder Misserfolg bei. Dabei spielt die nonverbale Kommunikation eine besondere Rolle. Eine bewusste Körpersprache kann Inhalte wirkungsvoll unterstreichen und den Redenden dadurch eine deutlich höhere Glaubwürdigkeit und Überzeugungskraft verleihen. In dem Seminar wird es deshalb um die Wirkung von Stimme und Körper gehen. Darüber hinaus wird diskutiert, welche körpersprachlichen Signale vor allem Frauen und welche Männern zugeordnet werden, und wie sich diese Stereotypen auf die Wirkung von Kommunikation auswirken. Die Teilnehmenden haben die Gelegenheit, sich mit Hilfe von einem Trainer und einer Trainerin in zahlreichen Gruppen- und auch Einzelübungen und persönlichem Feedback weiterzuentwickeln und ihren „nonverbalen Werkzeugkasten“ für die Lehre zu erweitern, um damit letztendlich auch Genderstereotype zu durchbrechen.

Referierende:

Dr. Susanne Frölich-Steffen, Kommunikations- und Didaktiktrainerin.

Dr. Andreas Hendrich, Leitung Profil, LMU.

Zielgruppe:

Die Veranstaltung richtet sich an Beschäftigte der LMU, die in der Lehre tätig sind, max. 15 Personen.

Das Seminar kann für das Zertifikat Hochschullehre Bayern und das Genderzertifikat Lehre angerechnet werden.



LMU-EXTRA: Exzellenz und Training für Nachwuchswissenschaftlerinnen

Das Programm LMU-EXTRA: Exzellenz und Training richtet sich an exzellente Nachwuchswissenschaftlerinnen der LMU und stellt diesen vielfältige Angebote zur Verfügung. Ziel ist es, Wissenschaftlerinnen in ihrer Karriere zu begleiten, sie zu unterstützen und zu motivieren. LMU-EXTRA setzt sich deshalb aus verschiedenen Formaten zusammen:

I. Workshops und Vorträge

LMU-EXTRA^{konkret}: In 2–4-stündigen Veranstaltungen (Workshop, Vortrag etc.) werden konkrete Themen, die unabhängig von der Fachdisziplin für Wissenschaftlerinnen auf ihrem Karriereweg von Belang sind, behandelt (z.B. Finanzvorsorge, Drittmittel etc.).

LMU-EXTRA Workshop: Wir bieten ganztägige Intensiv-Workshops für Wissenschaftlerinnen, insbesondere zu Berufungsverfahren, Karrierestrategien und -entscheidungen in der Wissenschaft etc.

WEN DO: Selbstbehauptung und Selbstverteidigung für Frauen („Schnupperkurs“).

II. Vernetzung

LMU-EXTRA Fragestunde: Verträge, Vertragsverlängerungen, Familie und Wissenschaft, Auslandsaufenthalt, Berufungsverfahren, Drittmittel usw. Einmal pro Semester veranstalten wir eine Fragestunde mit einem thematischen Schwerpunkt rund um die Wissenschaft.

LMU-EXTRA Meet The Prof.: Einmal pro Semester laden wir eine Professorin oder mehrere Professorinnen ein, die ganz persönlich von ihrem wissenschaftlichen Werdegang berichten. Wissenschaftlerinnen haben die Möglichkeit, Anregungen für die eigene wissenschaftliche Karriere zu erhalten. Zu diesem Format sind auch Studentinnen eingeladen.

Teilnahme

Die Veranstaltungen richten sich vorrangig an Wissenschaftlerinnen ab der Endphase der Promotion. Die Themen und Termine der Workshops werden auf der Website der Frauenbeauftragten und per Aushang/E-Mail bekannt gegeben.

Wenn Sie (Nachwuchs-)Wissenschaftlerin an der LMU sind und 1–2-mal pro Semester über aktuelle Veranstaltungen und freie Plätze informiert werden möchten, können Sie sich über unsere Website in eine Mailingliste eintragen.

Bitte beachten Sie:

Die Teilnahmeplätze werden nach Eingang der Anmeldungen vergeben. Die Anmeldung erfolgt per E-Mail an frauenbeauftragte@lmu.de.

LMU-EXTRA
Exzellenz und Training
für Nachwuchswissenschaftlerinnen

*Prof. Dr. Elke Wolf (Hochschule für Angewandte Wissenschaften
München)*

**LMU-EXTRA^{konkret}: Professorin an einer Hochschule
für Angewandte Wissenschaften – Eine Alternative
zur Universitätskarriere?**

**Frauenbeauftragte
der LMU**
Geschwister-
Scholl-Platz 1
Tel.: 2180-3644

Wann
Do, 23.10.19
10–12 (s.t.)

Wo
Ort wird noch
bekannt gegeben

Anmeldung
per E-Mail:
frauenbeauftragte
@lmu.de

Kosten:
Kostenfrei

Im Vortrag werden das Berufsbild einer Professorin an einer Hochschule für Angewandte Wissenschaften vorgestellt und die Zugangsvoraussetzungen geklärt, auch unter Berücksichtigung der Unterschiede beider Hochschularten. Ziel ist es, Nachwuchswissenschaftlerinnen eine interessante Alternative zur Laufbahn an einer Universität aufzuzeigen.

Referentin:

Prof. Dr. Elke Wolf, Professorin für Volkswirtschaftslehre und Hochschulfrauenbeauftragte an der Hochschule für Angewandte Wissenschaften München.

Zielgruppe:

Wissenschaftlerinnen der LMU; max. 20 Teilnehmerinnen.

Dr. Susanne Frölich-Steffen

Selbstbewusst kommunizieren. Die akademische Karriere durch souveräne Kommunikation erfolgreich begleiten

Wie kontere ich kritische Nachfragen bei Tagungen? Wie fordere ich ein, bei der Sammelpublikation an der mir zustehenden Stelle gelistet zu werden? Wie verhandle ich meine Forderungen bei Berufung oder Einstellung adäquat? Fragen wie diese sind elementar wichtig für die erfolgreiche akademische Karriere. In dem Seminar für Wissenschaftlerinnen wird es darum gehen, Kommunikationsstrategien zu erlernen und einzuüben, die es den Teilnehmerinnen erleichtern sollen, ihre Forderungen und Forschungsleistungen selbstbewusst zu vertreten und zu verhandeln. Im Zentrum stehen Verhandlungs- und Konterstrategien, die wir in zahlreichen Gruppen- und auch Einzelübungen und mit Hilfe von persönlichem Feedback weiterentwickeln werden.

Referentin:

Dr. Susanne Frölich-Steffen, Kommunikations- und Didaktiktrainerin. Nähere Informationen unter: www.rede-schulung.de

Zielgruppe:

Die Veranstaltung richtet sich an Nachwuchswissenschaftlerinnen der LMU, max. 15 Personen.

Frauenbeauftragte der LMU

Geschwister-Scholl-Platz 1
Tel.: 2180-3644

Wann

Do, 9.1.20
9–17 (s.t.)

Wo

Ort wird noch bekannt gegeben

Anmeldung

per E-Mail:
frauenbeauftragte@lmu.de

Kosten:

Kostenfrei

Dr. Susanne Frölich-Steffen

Bewerbungsverfahren in der Wissenschaft souverän vorbereiten

Frauenbeauftragte der LMU

Geschwister-Scholl-Platz 1
Tel.: 2180-3644

Wann

Do, 6.2.20
9–12:45 (s.t.)

Wo

Ort wird noch bekannt gegeben

Anmeldung

per E-Mail:
frauenbeauftragte@lmu.de

Kosten:

Kostenfrei

Bewerbungen für Positionen in der Wissenschaft stellen eine große Herausforderung dar. Was gilt es zu beachten? Wie präsentiere ich meine Forschungs- und Lehrleistung, welche Regeln gelten beim „Vorsingen“ und welche bei Verhandlungen für eine Professur? Wie bewerbe ich mich für eine Stelle als wissenschaftliche Mitarbeiterin, akademische Rätin oder auf ein Stipendium? Wie führe ich dazu Bewerbungsgespräche? Das Seminar zeigt DOs und DON'Ts der wissenschaftlichen Bewerbung auf und vermittelt Techniken, um sich erfolgreich zu präsentieren.

Konkrete Seminarinhalte:

Die Teilnehmerinnen erhalten Tipps und Tricks in der langfristigen Vorbereitung ihres Bewerbungsportfolios sowie zahlreiche Informationen für ein überzeugendes Auswahlverfahren. Gerne können konkrete Bewerbungsunterlagen, Lebensläufe und Anschreiben im Kurs besprochen werden.

Referentin:

Dr. Susanne Frölich-Steffen, Kommunikations- und Didaktiktrainerin. Nähere Informationen unter: www.rede-schulung.de

Zielgruppe:

Die Veranstaltung richtet sich an Nachwuchswissenschaftlerinnen der LMU, max. 15 Personen.

Cordula Weidner (Frauennotruf München)

Selbstbehauptung und Selbstverteidigung für Frauen – WEN DO („Schnupperkurs“)

Workshop finanziert von der Hochschulleitung

WEN DO ist eine speziell für Frauen entwickelte Form der geistigen und körperlichen Selbstverteidigung und Selbstbehauptung. Neben einfachen, aber wirksamen körperlichen Techniken geht es dabei auch um sicheres Auftreten und innere Einstellung. WEN DO geht davon aus, dass jede Frau und jedes Mädchen sich auf vielfache Weise wehren kann. Sportlichkeit oder körperliche Fitness sind dabei nicht notwendig.

In dem dreistündigen Schnupperkurs erfahren die Teilnehmerinnen die Grundprinzipien von WEN DO und lernen einzelne praktische Techniken und Strategien. Soweit es der zeitliche Rahmen zulässt, können auch Themen aus dem Alltag angesprochen werden.

Referentin:

Cordula Weidner, WEN DO Trainerin, Traumafachberaterin, Mitarbeiterin der Beratungsstelle Frauennotruf.

Zielgruppe:

Die Veranstaltung richtet sich an Nachwuchswissenschaftlerinnen der LMU, max. 15 Personen.

Bitte mitbringen:

Lockere Kleidung oder Sportkleidung, rutschfeste Schuhe bzw. Sportschuhe, ausreichend Getränke und Pausenverpflegung.

**Frauenbeauftragte
der LMU**

Geschwister-
Scholl-Platz 1
Tel.: 2180-3644

Wann

Fr, 15.11.19
10–13 (s.t.)

Wo

Ort wird noch
bekannt gegeben

Anmeldung

per E-Mail:
frauenbeauftragte
@lmu.de

Kosten:

Kostenfrei



LMU-PLUS: PraxisLernen Und Studium – Schlüsselqualifikationen für Studierende

Das Programm LMU-PLUS: PraxisLernen Und Studium bietet Studierenden aller Fachrichtungen der LMU die Möglichkeit, im Rahmen kostenloser Workshops und Seminare Schlüsselqualifikationen sowie Gender- und Diversitykompetenzen zu erwerben.

I. Schlüssel- und Praxisqualifikationen im Studium

In unseren Workshops und Seminaren werden den Studierenden studienrelevante und berufspraktische Fähigkeiten vermittelt. In Kleingruppen werden Studierende dabei von unseren Referierenden angeleitet und haben unmittelbar die Möglichkeit, das Erlernte in die Praxis umzusetzen.

II. Gender- und Diversitykompetenzen

Ein gendersensibler Umgang ist sowohl im beruflichen als auch im gesellschaftlichen Umfeld von erheblicher Wichtigkeit. Mit unseren Seminaren wollen wir bereits im Studium für Gender und Diversity sensibilisieren und Studierenden die Möglichkeit geben, sich mit dem Thema auseinanderzusetzen.

III. Genderzertifikat

Den Studierenden kann die Erlangung wesentlicher Fähigkeiten im Gender- und Diversitymanagement zertifiziert werden. Voraussetzung ist die Teilnahme an mindestens vier Gender- bzw. Diversity-Schulungen, die im Rahmen von LMU-PLUS durchgeführt wurden, und das Verfassen eines Critical Essays.

IV. Anmeldeverfahren

Die Anmeldung erfolgt über das digitale Anmeldeformular. Jeweilige Zielgruppe und Teilnahmevoraussetzungen sind zu beachten und in der Seminarbeschreibung ersichtlich. Die Studierenden müssen in einem kurzen Schreiben (min. 900 Zeichen) ihre Teilnahmemotivation darlegen. Eine Anmeldung ist für maximal drei LMU PLUS Seminare pro Semester möglich. Eine Teilnahmebestätigung kann nur bei vollständiger Teilnahme (mind. 80%) ausgestellt werden, bei mehrtägigen Seminaren bedeutet dies die Anwesenheit an allen Terminen. Während der Seminare gilt unser Code of Conduct (<https://www.frauenbeauftragte.uni-muenchen.de/weiterbildung/plus/code-of-conduct/index.html>). Dieser ist für alle Teilnehmenden verbindlich.

Dr. Susanne Frölich-Steffen / Dr. Andreas Hendrich

Auftreten und Präsenz

Seminar finanziert aus Studienzuschüssen

Die Wirkung von Vorträgen und Argumenten hängt auch zu einem großen Teil von der non-verbalen Präsenz des/der Sprechenden ab. Eine bewusste Körpersprache kann Inhalte wirkungsvoll unterstreichen und dem/der Redenden dadurch eine deutlich höhere Glaubwürdigkeit und Überzeugungskraft verleihen. In dem Seminar wird es deshalb um die Wirkung von Stimme und Körper gehen. Darüber hinaus wird diskutiert, welche körpersprachlichen Signale vor allem Frauen und welche Männern zugeordnet werden. Die Kursteilnehmenden haben die Gelegenheit, sich mit Hilfe von einem Trainer und einer Trainerin in zahlreichen Gruppen- und auch Einzelübungen und persönlichem Feedback weiterzuentwickeln und ihren „nonverbalen Werkzeugkasten“ zu erweitern, um damit letztendlich auch Genderstereotype zu durchbrechen.

Seminarinhalte:

Stereotype Rollenerwartungen hinterfragen, mimische Signale entschlüsseln, mit dem Gesicht arbeiten, Gestik, die Hände als Sprachraum der Gedanken nutzen, Kompetenz durch sicheren Stand vermitteln, Raumnutzung als Bestandteil der Kommunikation einsetzen, mit der Stimme Kompetenz und Ausdrucksstärke vermitteln, Kurzvorträge präsentieren, um das eigene Repertoire zu erweitern.

Referierende:

Dr. Susanne Frölich-Steffen, Kommunikations- und Didaktiktrainerin. Nähere Informationen unter: www.rede-schulung.de,
Dr. Andreas Hendrich, Leitung Profil, LMU.

Zielgruppe:

Die Veranstaltung richtet sich an Studentinnen und Studenten aller Fachrichtungen und Semester, max. 20 Teilnehmende.

Der Workshop kann für das Genderzertifikat angerechnet werden.

Frauenbeauftragte der LMU

Geschwister-Scholl-Platz 1
Tel.: 2180-3644

Wann

Mo, 14.10.19
9–17 (s.t.)

Wo

Ort wird noch bekannt gegeben

Anmeldung und freie Plätze

siehe Website der Universitätsfrauenbeauftragten

Lucia Killius / Kathrin Peltz

Anti-Genderismus: Entwicklung, Akteur*innen, (Gegen-)Strategien

Seminar finanziert aus Studienzuschüssen

Frauenbeauftragte der LMU

Geschwister-
Scholl-Platz 1
Tel.: 2180-3644

Wann

Do, 31.10.19
9–17 (s.t.)

Wo

Ort wird noch
bekannt gegeben

Anmeldung und freie Plätze

siehe Website der
Universitätsfrauen-
beauftragten

„Gender-Wahnsinn“, „Gender-Ideologie“ oder „Gender-Gaga“: Seit einigen Jahren lassen sich nicht nur in Deutschland verstärkt Angriffe verzeichnen, die sich auf alles beziehen, was vermeintlich mit dem Konzept „Gender“ verknüpft ist. Im Fokus stehen dabei einerseits die Genderforschung und Gender Studies, andererseits Gleichstellungspolitiken sowie spezifische Strategien und Instrumente wie etwa Gender Mainstreaming, die Verwendung gendersensibler Sprache und Frauenförderprogramme.

Der Workshop befasst sich zunächst mit der Entwicklung des Phänomens des „Anti-Genderismus“ und der Frage, inwiefern Anti-Genderismus als (kein) neues Phänomen verstanden werden kann. Anschließend werden zentrale Akteur*innen und anti-genderistische Strategien in den Blick genommen, wobei ein Schwerpunkt auf rhetorischen Strategien liegt. Darauf aufbauend werden exemplarisch Situationen und Kontexte behandelt, in denen den Teilnehmenden Anti-Genderismus begegnet, um gemeinsam kontextspezifische Handlungsstrategien zu erarbeiten.

Referentinnen:

Lucia Killius, Soziologin, Promotionsstipendiatin der Rosa-Luxemburg-Stiftung, freiberufliche Referentin, Lehrbeauftragte der Universität Eichstätt-Ingolstadt; Kathrin Peltz, M.A., Soziologin und Kulturwissenschaftlerin, wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Hochschule Landshut, Trainerin für Social Justice und Diversity.

Zielgruppe:

Die Veranstaltung richtet sich an Studentinnen und Studenten aller Fachrichtungen und Semester, max. 15 Teilnehmende.

Der Workshop kann für das Genderzertifikat angerechnet werden.

Marcy Scholz

Strengthening Academic Writing

Seminar financed by study grants

This three-day workshop develops an awareness for structural and language norms for writing in English. Likewise, it provides a variety of strategies that enable to draft texts more efficiently and to revise them more effectively. Professional input from the trainer will alternate with practical written exercises and discussions.

Course content:

Managing the writing process professionally, developing a focus, understanding structural and language norms for English research papers, examining participants' texts with regard to structure and language, using a variety of feedback strategies, written assignment with feedback.

Requirements:

Participants are requested to submit a short text prior to the workshop. Information regarding this text will be provided after registration.

Instructor:

Marcy Scholz holds a Cambridge University (UK) Certificate in Teaching English to Adults (CELTA) and has trained as a writing consultant as well as an international literacy manager at the Writing Center, Pädagogische Hochschule Freiburg: <http://www.targeting-communications.de>

Target group:

Students of the LMU (in both social and natural sciences) are welcome. Max. of 12 participants.

Frauenbeauftragte der LMU

Geschwister-Scholl-Platz 1
Tel.: 2180-3644

When

Tue, 5.11.19
Wed, 6.11.19
each: 10 am – 1 pm (s.t.)
Thu, 5.12.19
10 am – 4 pm (s.t.)

Where

Location is yet to be announced

Registration & disposability

see: www.frauenbeauftragte.uni-muechen.de

Prof. Dr. Alexander Bazhin

Erfolgreich im Studium: Lernmotivation, Zielsetzung und der richtige Umgang mit Zeitressourcen

Seminar finanziert aus Studienzuschüssen

Frauenbeauftragte der LMU

Geschwister-
Scholl-Platz 1
Tel.: 2180-3644

Wann

2-tägig
Do, 7.11.19
Fr, 8.11.19
10–18 (s.t.)

Wo

Ort wird noch
bekannt gegeben

Anmeldung und freie Plätze

siehe Website der
Universitätsfrauen-
beauftragten

Um im Studium erfolgreich zu sein, ist es wichtig, die Lernkompetenz weiter zu entwickeln. Auf dem Weg stellen sich folgende Fragen: Was für ein Lerntyp bin ich? Wie motiviere ich mich in meinem Studium? Wie setze ich meine Lernziele, welche Strategie hilft mir, sie zu erreichen?

Der Kurs möchte den Teilnehmenden ermöglichen, gemeinsam Antworten auf diese Fragen zu finden und interaktiv individuelle Strategien zu erarbeiten.

Seminarinhalte:

Lernschlüsselkompetenzen und Lernpersönlichkeit, Lernmotivation und Volition, Lernen als Veränderung, Zielsetzung als Basis des Lernerfolgs, ressourcenorientierter Umgang mit zur Verfügung stehenden Zeitressourcen.

Referent:

Prof. Dr. Alexander Bazhin ist einer der Mitbegründer und der Vorstandsvorsitzende der Akademie für Schlüsselkompetenzen in Studium, Beruf und Leben e. V. in Heidelberg (www.a-s-k.org). Er ist zertifizierter Hochschullehrer und Berater und beschäftigt sich seit mehreren Jahren intensiv mit Hochschuldidaktik, Erwachsenenbildung und der Entwicklung von Schlüsselkompetenzen.

Zielgruppe:

Studentinnen und Studenten aller Fachrichtungen am Anfang des Studiums, max. 16 Teilnehmende.

Dr. Sharron A. FitzGerald

Integrating Gender into Research

Seminar financed by study grants

This three-day workshop focuses on gender approaches to research. It uses a problem based and student centred learning approach to prepare students for conducting independent research and producing their BA or MA thesis. The bulk of the seminar will introduce students to different methods and methodologies, encouraging them to reflect critically on how they can produce gender-sensitive research and scholarship. Students are encouraged to use the seminar to workshop their current thesis work.

Course content:

Gendering the research agenda, producing gender sensitive research, the gendered politics of knowledge, feminist epistemologies and methodologies.

Instructor:

Dr. Sharron A. FitzGerald is a social scientist with an international reputation in feminist research. She has taught in Canada, the United Kingdom, Ireland and Germany. Her research focuses on international migration, human trafficking, the politics of sexual regulation and sexual violence.

Target group:

All students registered at LMU. Maximum of 10 participants permitted.

The workshop can be credited for the gender certificate.

Frauenbeauftragte der LMU

Geschwister-Scholl-Platz 1
Tel.: 2180-3644

When

Fri, 15.11.19
Fri, 22.11.19
Fri, 6.12.19
each: 10 am –1 pm
(s.t.)

Where

Location is yet to be announced.

Registration & disposability

see: www.frauenbeauftragte.uni-muechen.de

Zara Pfeiffer / Gregor Prüfer

Un/Doing Gender. Grundlagen der geschlechtergerechten Pädagogik

Seminar finanziert aus Studienzuschüssen

Frauenbeauftragte der LMU

Geschwister-Scholl-Platz 1
Tel.: 2180-3644

Wann

Fr, 22.11.19
9–17 (s.t.)

Wo

Ort wird noch bekannt gegeben

Anmeldung und freie Plätze

siehe Website der Universitätsfrauenbeauftragten

Geschlecht prägt unsere Lebenswirklichkeit – die Art und Weise, in der wir unseren Alltag leben, wie wir Beziehungen gestalten, die Chancen, die wir haben, und die Erwartungen und Zuschreibungen, die an uns gerichtet werden. Ob wir wollen oder nicht, unsere geschlechtliche Identität beeinflusst unseren Lebensweg von der Geburt bis ins hohe Alter. Geschlechtergerechte Pädagogik hat das Ziel, Kinder und Jugendliche zu unterstützen, die Vielfalt individueller Entwicklungsoptionen jenseits gesellschaftlicher Stereotype wahrzunehmen und ihre eigenen Möglichkeiten selbstbestimmt zu erweitern. Unabhängig von ihrem Geschlecht sollen Schüler_innen die gleichen Chancen auf Zugang zu Wissen, Bildung, Lebenserfolg und Glück erhalten. Um Kinder und Jugendliche optimal fördern zu können, ist es deshalb notwendig, Geschlechterbilder und Rollenerwartungen zu reflektieren. Wir beschäftigen uns mit der Frage, wie wir im pädagogischen Alltag erkennen, wann und wie Geschlecht – implizit wie explizit – verhandelt wird. Auf dieser Grundlage entwickeln wir pädagogisches Handwerkszeug in herausfordernden Situationen genderkompetent zu handeln.

Referierende:

Zara Pfeiffer, Politikwissenschaftlerin und wissenschaftliche Mitarbeiterin der Gleichstellungsstelle für Frauen der Landeshauptstadt München.

Gregor Prüfer, Magister, Pädagoge, Sozialpädagoge, pädagogischer Mitarbeiter am Pädagogischen Institut der Landeshauptstadt München und am Münchner Informationszentrum für Männer.

Zielgruppe:

Student*innen aus den Bereichen Lehramt / Pädagogik, max. 15 Teilnehmende.

Der Workshop kann für das Genderzertifikat angerechnet werden.

Muriel Aichberger

Sprachlich die Welt gestalten. Warum gendergerechtes Formulieren relevant ist

Seminar finanziert aus Studienzuschüssen

Sprache prägt unsere Wirklichkeit und hat starken Einfluss auf unsere Vorstellung von der Welt. Wenn es aber darum geht, eine gendergerechte Sprache zu fordern, stößt das oft auf Ablehnung. Ziel des Seminars ist es, gute Argumente für gendersensible Sprache an die Hand zu geben und Grundwissen über die verschiedenen Schreib- und Sprechweisen zu vermitteln. Außerdem werden konkrete Problem- und Fragestellungen der Studierenden und Fallbeispiele behandelt.

Seminarinhalte:

Studien und Argumente für gendergerechte Sprache; Überblick über unterschiedliche Schreibweisen; konkrete Tipps für die Anwendung, Neuerungen durch die 3. Geschlechtsoption.

Referent:

Muriel Aichberger ist freiberuflicher Autor, Trainer und Speaker. Außerdem forscht und lehrt er als Kunst-, Medien- und Sozialwissenschaftler. Sein Fokus liegt dabei auf der Schnittstelle von Männlichkeitsforschung, nicht-binärer Geschlechterforschung und Queer-Studies. Nähere Infos unter: www.murielaichberger.de.

Zielgruppe:

Die Veranstaltung richtet sich an Studierende aller Fachrichtungen und Semester, max. 15 Personen.

Der Workshop kann für das Genderzertifikat angerechnet werden.

Frauenbeauftragte der LMU

Geschwister-Scholl-Platz 1
Tel.: 2180-3644

Wann

2-tägig
Fr, 29.11.19
Fr, 13.12.19
je 9–13 (s.t.)

Wo

Ort wird noch bekannt gegeben

Anmeldung und freie Plätze

siehe Website der Universitätsfrauenbeauftragten

Christian Nuss

Datenaufbereitung und -analyse mit Microsoft Excel: Grundlagenkurs

Seminar finanziert aus Studienzuschüssen

Frauenbeauftragte der LMU

Geschwister-
Scholl-Platz 1
Tel.: 2180-3644

Wann

Mo, 6.12.19
10–18 (s.t.)

Wo

Ort wird noch
bekannt gegeben

Anmeldung und freie Plätze

siehe Website der
Universitätsfrauen-
beauftragten

Microsoft Excel ist die Standard-Software zur Datenhaltung, -aufbereitung und -analyse. Der sichere Umgang mit Excel ist Grundvoraussetzung für zahlreiche Berufe und notwendiges Werkzeug in diversen Studiengängen. Trotz der häufigen Anwendung sind die Möglichkeiten, die dieses Programm bietet, vielfach unbekannt. Im Rahmen des Kurses werden die Grundlagen der Software vermittelt, hilfreiche Funktionalitäten gezeigt und an Beispielen geübt. Ziel ist, den Studierenden die Möglichkeiten und den Funktionsumfang von Microsoft Excel aufzuzeigen, Basisfunktionalitäten sicher zu beherrschen sowie Datenanalysen effizient und zielgerichtet durchzuführen.

Seminarinhalte:

Neben einer grundsätzlichen Einführung (Navigation, Dateneingabe, Formatierung, Bezüge etc.) in die Software wird besonderer Wert auf folgende Inhalte gelegt: Datensortierung, -überprüfung und -aggregation, Analyse/Berechnungen anhand ausgewählter Formeln & Funktionen, Datenvisualisierung und Pivot-Tabellen, hilfreiche Shortcuts.

Teilnahmevoraussetzungen:

Die Studierenden sollen einen eigenen Laptop mitbringen, der über das Programm Microsoft Excel (2010, 2013 oder 2016) verfügt.

Referent:

Christian Nuss beschäftigt sich als Unternehmensberater hauptsächlich mit IT-basierter Logistikplanung. Im Rahmen seiner vorangegangenen Tätigkeit als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Augsburg war er unter anderem als Dozent für verschiedene Softwareprogramme tätig.

Zielgruppe:

Studentinnen und Studenten aller Fachrichtungen und Semester, die noch keine oder sehr wenig Erfahrung mit der Arbeit mit Microsoft Excel haben und sich die Grundlagen aneignen möchten, max. 15 Teilnehmende.

Dr. Susanne Frölich-Steffen

Gender. Theoretischer Begriff, gesellschaftliche Bedeutung und persönliches Bewusstsein

Seminar finanziert aus Studienzuschüssen

Gender ist in aller Munde. Aber was ist das? Warum wird der Begriff verwendet und was hat das mit Mannsein und Frausein zu tun, und was bedeutet das sogenannte „soziale Geschlecht“? Was hat es mit Begriffen wie Gendermainstreaming, Transgender und dergleichen auf sich? Und was bedeutet das letztlich für mich? Das Seminar möchte den Teilnehmenden die Möglichkeit geben, sich dem Begriff „Gender“ und der darüber geführten Debatte theoretisch zu nähern, indem grundlegende Begriffe und Phänomene erklärt werden. Darüber hinaus werden wir einen Blick darauf werfen, welche Bedeutung Gender in unserer Gesellschaft (noch) hat. Wo ist es bedeutsam, welches biologische bzw. soziale Geschlecht Menschen in Deutschland haben? Schließlich soll es im Rahmen des Kurses möglich sein, einmal darüber nachzudenken, welche Bedeutung Geschlecht für uns als Einzelne hat.

Seminarinhalte:

Gender – soziales Geschlecht, das konstruktivistische Differenzkonzept, gesellschaftliche Relevanz von Geschlecht in Deutschland, persönliche Reflexion über Genderfragen.

Referentin:

Dr. Susanne Frölich-Steffen, Kommunikations- und Didaktiktrainerin. Nähere Informationen unter: www.rede-schulung.de

Zielgruppe:

Studentinnen und Studenten in allen Phasen des Studiums, max. 15 Teilnehmende.

Der Workshop kann für das Genderzertifikat angerechnet werden.

Frauenbeauftragte der LMU

Geschwister-Scholl-Platz 1
Tel.: 2180-3644

Wann

2-tägig
Di, 7.1.20
Di, 14.1.20
je 10–13 (s.t.)

Wo

Ort wird noch bekannt gegeben

Anmeldung und freie Plätze

siehe Website der Universitätsfrauenbeauftragten

Dr. Susanne Frölich-Steffen

Erfolgreich ins Ziel! Bewerbungstraining für Studierende

Seminar finanziert aus Studienzuschüssen

Frauenbeauftragte der LMU

Geschwister-
Scholl-Platz 1
Tel.: 2180-3644

Wann

3-tägig
Di, 21.1.20
Di, 28.1.20
Di, 4.2.20
je 9–13 (s.t.)

Wo

Ort wird noch
bekannt gegeben

Anmeldung und freie Plätze

siehe Website der
Universitätsfrauen-
beauftragten

Ob Praktikum oder Job, eine begehrte Stelle erfordert eine gelungene Bewerbung. Dabei zählen nicht nur gute Zeugnisse oder gute Noten, sondern es kommt vor allem auf den persönlichen Eindruck an, den Studierende in ihrer Bewerbungsmappe und beim Vorstellungsgespräch erwecken. Das Seminar zeigt DOs und DON'Ts der schriftlichen und mündlichen Bewerbung auf und vermittelt Techniken, um sich erfolgreich zu präsentieren.

Seminarinhalte:

Die Studierenden erhalten Tipps und Tricks für ihre Bewerbungsmappe sowie zahlreiche Informationen für ein überzeugendes Vorstellungsgespräch. Außerdem besteht die Möglichkeit, einzelne Situationen eines Bewerbungsgesprächs nachzustellen und einzuüben oder den eigenen Lebenslauf zu besprechen.

Referentin:

Dr. Susanne Frölich-Steffen, Kommunikations- und Didaktiktrainerin. Nähere Informationen unter: www.rede-schulung.de.

Zielgruppe:

Studierende in allen Phasen des Studiums, max. 12 Teilnehmende.

Cordula Weidner

Selbstbehauptung und Selbstverteidigung für Frauen – WEN DO

Workshop finanziert von der Hochschulleitung

WEN DO ist eine speziell für Frauen entwickelte geistige und körperliche Selbstverteidigung und Selbstbehauptung. Neben einfachen, aber wirksamen körperlichen Techniken, geht es dabei auch um mentale Strategien und innere Einstellung. WEN DO geht davon aus, dass jede Frau und jedes Mädchen sich auf vielfache Weise wehren kann. Sportlichkeit oder körperliche Fitness sind dabei nicht notwendig.

Seminarinhalte:

In dem Workshop erfahren die Teilnehmerinnen die Grundprinzipien von WEN DO und lernen einzelne praktische Techniken und Strategien. Soweit es der zeitliche Rahmen zulässt, können auch Themen aus dem Alltag und dem persönlichen Lebensumfeld angesprochen und bearbeitet werden.

Kursleitung:

Cordula Weidner, WEN DO Trainerin, Traumafachberaterin, Mitarbeiterin der Beratungsstelle Frauennotruf.

Zielgruppe:

Studentinnen der LMU, max. 16 Teilnehmerinnen pro Workshop.

Bitte mitbringen:

Lockere Kleidung oder Sportkleidung, rutschfeste Schuhe bzw. Sportschuhe, ausreichend Getränke und Pausenverpflegung.

Frauenbeauftragte der LMU

Geschwister-
Scholl-Platz 1
Tel.: 2180-3644

Wann

Termin A:
Do, 12.12.19
10–16 (s.t.)

Termin B:
Do, 23.1.20
10–16 (s.t.)

Bitte geben Sie bei der Anmeldung an, an welchem Termin Sie teilnehmen möchten.

Wo

Ort wird noch bekannt gegeben

Anmeldung und freie Plätze

siehe Website der
Universitätsfrauen-
beauftragten

Katherina Mai

Stimm- und Sprechtraining für Studentinnen

Seminar finanziert aus Studienzuschüssen

Frauenbeauftragte der LMU

Geschwister-Scholl-Platz 1
Tel.: 2180-3644

Wann

3-tägig
Fr, 10.1.20
Fr, 17.1.20
Fr, 24.1.20
je 10–14 (s.t.)

Wo

wird noch bekannt gegeben

Anmeldung und freie Plätze

siehe Website der Universitätsfrauenbeauftragten

Allzu schnell werden Frauen mit einer zu hohen und leisen Stimme auf die „Assistentinnen-Rolle“ abgeschoben und bleiben damit hinter ihren Möglichkeiten. Das Seminar richtet sich an alle, die ihr stimmliches Potenzial entdecken und entfalten wollen. Die gute, vollklingende und damit überzeugende Stimme muss kein Zufall bleiben. Es sollen die Voraussetzungen für eine gesunde, modulationsfähige und durchsetzungsfähige Stimme geschaffen werden. Der Motor für die Stimme ist der Körper.

Bitte eine Unterlage und bequeme Kleidung mitbringen!

Seminarinhalte:

Übungen zum Warm-up, Pflege und Kräftigung der Stimme und deren physiologische Erklärung, Präsenzübungen, partnerorientiertes Sprechen, Umgang mit der Stimme bei Stress oder zu hohes oder zu tiefes Sprechen, nachdrücklicher werden ohne die Tragfähigkeit der Stimme zu verlieren, Arbeit an einem kurzen (vorbereiteten) Vortrag mit dem Ziel, die stimmlichen und kommunikativen Fähigkeiten beim öffentlichen Sprechen zu verbessern.

Referentin:

Katherina Mai ist Schauspielerin, Synchronsprecherin und Sprecherzieherin. Sie ist Dozentin an der Musikhochschule München und unterrichtet Sprecherziehung an einer Münchner Schauspielschule. Nähere Infos unter: www.KatherinaMai.de

Zielgruppe:

Die Veranstaltung richtet sich an Studentinnen aller Fachrichtungen und Semester, max. 12 Teilnehmerinnen.

Sonderveranstaltungen Studieren mit Kind

Mitarbeiterinnen der Beratungsstelle Studieren mit Kind

Eltern-Kind-Kurse für Studierende der LMU

Fortlaufende Eltern-Kind-Gruppe

Die Eltern-Kind-Gruppe richtet sich speziell an studierende Eltern, um sie in ihrem Elternsein zu unterstützen und damit die Vereinbarkeit von Studium und Familienaufgaben zu erleichtern.

Gemeinsam mit sechs bis acht studierenden Müttern, Vätern oder Elternpaaren begleiten Sie, angeleitet durch eine kompetente Kursleiterin, die frühe Persönlichkeits- und Bewegungsentwicklung Ihres Kindes. Im Rahmen dieser Gruppe tauschen Sie sich zudem über die Herausforderungen eines Studiums mit Familie aus und entwickeln gemeinsam Wege, um beides in Einklang zu bringen.

**Zentrale Studienberatung (ZSB),
Bereich „Studieren mit Kind“**

Ludwigstr. 27/I
Tel.: 2180-3124

Wann

neue Kurse ab
WiSe 2019/2020
nähere Informationen siehe Website

Wo

Beratungsstelle für
natürliche Geburt
und Elternsein e.V.

Anmeldung

per E-Mail:
studierenmitkind@
lmu.de

Sprechstunde

Mo–Mi, je 9–12

Sonderveranstaltungen

Studieren mit Kind

Dr. Susanne Frölich-Steffen / Dr. Annette Doll

Vorbereitung des Berufseinstiegs für Studierende mit Kind

Workshop

**Zentrale Studienberatung (ZSB),
Bereich „Studieren mit Kind“**

Ludwigstr. 27/I
Tel.: 2180-3124

Wann
Mo, 4.11.19
9–13:30

Wo
Zentrale
Studienberatung
Ludwigstr. 27
Raum G 212

Anmeldung
bis 25.10.19
per E-Mail:
studierenmitkind@
lmu.de

Sprechstunde
Mo–Mi, je 9–12

Soll ich meine Kinder in der Bewerbung für den ersten Job nach dem Studium erwähnen? Spreche ich familiäre Verpflichtungen im Vorstellungsgespräch an? Wie kann ich Berufseinstieg und Familie/Familienplanung vereinbaren? Bewerbe ich mich besser auf Teilzeit- anstatt auf Vollzeitstellen? Ist Karriere in Teilzeit überhaupt möglich? Wo will ich hin und wie finde ich heraus, welche Berufsfelder für mich interessant sind? Diesen Fragen will der Workshop auf den Grund gehen.

Sonderveranstaltungen Studieren mit Kind

Dr. Hildegard Adam / Dr. Annette Doll

Einführungsveranstaltung „Studieren mit Kind“

Informationsveranstaltung

Ein Studium mit Kind ist ein täglicher Balanceakt, der ebenso Erfüllung und Freude mit sich bringt. Um Ihnen die Studienorganisation und den universitären Alltag mit Kind zu erleichtern, wollen wir Ihnen einen ersten Überblick zum Studium mit Kind an der LMU geben und Ihnen zeigen, welche Hilfestellungen es gibt.

Neben den Themen zur Vereinbarkeit von Studium und Familienleben werden im Vortrag ebenso die rechtlichen Rahmenbedingungen an der LMU, beispielsweise Beurlaubung und Organisation des Studiums, angesprochen.

Zudem informieren wir Sie kurz zu den Bereichen Kinderbetreuung und Finanzierung und geben Ihnen die Möglichkeit, Fragen zu stellen und Probleme anzusprechen.

**Zentrale Studienberatung (ZSB),
Bereich „Studieren mit Kind“**
Ludwigstr. 27/I
Tel.: 2180-3124

Wann
Di, 5.11.19
10–11:30

Wo
Zentrale
Studienberatung
Ludwigstr. 27
Raum G 212

Anmeldung
per E-Mail:
studierenmitkind@
lmu.de

Sprechstunde
Mo–Mi, je 9–12

Sonderveranstaltungen

Studieren mit Kind

*Ansprechpartnerinnen der Münchner Hochschulen und des
Studentenwerks München*

Familiencafé der Münchner Hochschulen

Offener Treff

**Zentrale Studien-
beratung (ZSB),
Bereich „Studie-
ren mit Kind“**

Ludwigstr. 27/I
Tel.: 2180-3124

Wann
Di, 6.11.19
15–16:30

Wo
Kita Herzerl
München,
Lazarettstr. 62

Anmeldung
per E-Mail:
studierenmitkind@
lmu.de

Sprechstunde
Mo–Mi, je 9–12

Haben Sie Lust bei einem gemeinsamen Treffen Studierende mit Kindern, schwangere Studentinnen sowie werdende Väter kennenzulernen?

In der Turnhalle der Kita Herzerl wird es für die Kinder Spielmöglichkeiten geben, während die Erwachsenen die Möglichkeit haben, sich bei einer Tasse Tee oder Kaffee in ungezwungener Atmosphäre kennenzulernen und auszutauschen.

Gemeinsam mit dem Studentenwerk München, der Technischen Universität München und der Hochschule München organisieren wir ein Familiencafé für studierende Eltern aller Münchner Hochschulen und Studieninteressierte.

Sonderveranstaltungen Studieren mit Kind

*Ansprechpartnerinnen der Münchner Hochschulen und des
Studentenwerks München*

Stressmanagement für Studierende mit Kind

Workshop

Fragen Sie sich auch hin und wieder, wie Sie einen weniger stressigen Alltag und einen besseren Ausgleich erreichen können? Sie studieren mit Kind und möchten Ihr Stressmanagement verbessern? Dann können Sie in diesem Workshop lernen, besser mit Alltagsstress und Leistungsdruck umzugehen.

**Zentrale Studienberatung (ZSB),
Bereich „Studieren mit Kind“**
Ludwigstr. 27/I
Tel.: 2180-3124

Wann

Fr, 8.11.19
10–12:30

Wo

Hochschule
München,
Lothstr. 34
Raum A 320

Anmeldung

per E-Mail:
studierenmitkind@
lmu.de

Sprechstunde

Mo–Mi, je 9–12

Sonderveranstaltungen Studieren mit Kind

Dipl.-Soz. Päd. Sonja Simnacher (Studentenwerk München)

Betreuung gesucht!? Kitas und Betreuungsmöglichkeiten für Kinder von studierenden Eltern

Informationsveranstaltung

**Zentrale Studienberatung (ZSB),
Bereich „Studieren mit Kind“**

Ludwigstr. 27/I
Tel.: 2180-3124

Wann
Di, 12.11.19
9:30–11

Wo
Zentrale
Studienberatung
Ludwigstr. 27
Raum G 212

Anmeldung
per E-Mail:
studierenmitkind@
lmu.de

Sprechstunde
Mo–Mi, je 9–12

Dipl.-Soz. Päd. Sonja Simnacher vom Studentenwerk München informiert Sie über die Betreuungsmöglichkeiten für Kinder von studierenden Eltern in München.

Auf Wunsch können auch Themen wie die Kostenübernahme für Kinderbetreuung, das Bildungspaket und bei Bedarf der Rechtsanspruch auf einen Kita-Platz besprochen werden. Während der Veranstaltung steht Ihnen auch ein*e Berater*in der Beratungsstelle „Studieren mit Kind“ der LMU für evtl. Fragen zur Beurlaubung und Studienorganisation zur Verfügung.

Sonderveranstaltungen Studieren mit Kind

Mitarbeiterinnen der Beratungsstelle „Studieren mit Kind“

Schwangeren-Treff

Offener Treff

Vor jeder Schwangeren liegt eine spannende Zeit verbunden mit Vorfreude, aber auch mit Angst vor der Zukunft. Zugleich erfordert eine Schwangerschaft während des Studiums einen erhöhten Planungs- und Organisationsaufwand und viele Frauen wollen bis zum Mutterschutz ihr Studium noch möglichst weit vorantreiben.

Dieser offene Treff soll Schwangeren und werdenden Vätern eine Vernetzungsmöglichkeit mit anderen Studierenden in derselben Situation bieten, Mut machen und Ängste nehmen.

**Zentrale Studienberatung (ZSB),
Bereich „Studieren mit Kind“**
Ludwigstr. 27/I
Tel.: 2180-3124

Wann
Di, 19.11.19
10–12

Wo
Eltern-Kind-Raum
HGB, A 027

Anmeldung
per E-Mail:
studierenmitkind@
lmu.de

Sprechstunde
Mo–Mi, je 9–12

Sonderveranstaltungen Studieren mit Kind

Astrid Draxler

FenKid-LMU Elterntreff

Offener Treff

**Zentrale Studien-
beratung (ZSB),
Bereich „Studie-
ren mit Kind“**
Ludwigstr. 27/I
Tel.: 2180-3124

Wann
Di, 26.11.19
15–17

Wo
Beratungsstelle für
natürliche Geburt
und Elternsein e.V.

Anmeldung
per E-Mail:
studierenmitkind@
lmu.de

Sprechstunde
Mo–Mi, je 9–12

Dieser Treff richtet sich an ehemalige, angemeldete sowie interessierte TeilnehmerInnen des FenKid-Kurses, die sich in entspannter Atmosphäre unter dem Motto „Studieren mit Kind – zur Balance finden“ austauschen und Fragen stellen können.

Studieren mit Kind birgt Chancen, stellt Eltern aber auch vor besondere Herausforderungen. Wie können Studierende eine bindungsstärkende Beziehung zu ihrem Baby aufbauen und ihr eigenes Berufsziel dabei nicht aus den Augen verlieren? Woher die Zeit und die Kraft nehmen? Wie neues Wissen über die frühe Entwicklung des Kindes das Familienleben beruhigen kann und der Austausch unter studierenden Eltern zu unterstützenden Netzwerken führt, zeigt unsere Erfahrung mit den von der Beratungsstelle Studieren mit Kind der LMU München geförderten FenKid Kursen.

Sonderveranstaltungen Studieren mit Kind

Dr. Annette Doll

Berufseinstieg mit Kind und Familie

Podiumsdiskussion

Wie meistern Studierende mit Kind und familiären Verpflichtungen den Berufseinstieg am besten? Was sollte man dem zukünftigen Arbeitgeber im Vorstellungsgespräch mitteilen, was besser für sich behalten? Bedeutet der Einstieg mit einer Teilzeitstelle, sich gegen die Karriere zu entscheiden? Wie vereinbaren beruflich erfolgreiche Frauen Karriere und Familie?

In der Podiumsdiskussion stehen beruflich etablierte Frauen aus unterschiedlichsten Branchen Rede und Antwort und geben Tipps für den Berufseinstieg mit Kind bzw. Kinderwunsch.

**Zentrale Studienberatung (ZSB),
Bereich „Studieren mit Kind“**
Ludwigstr. 27/I
Tel.: 2180-3124

Wann
Do, 16.1.20
19–20:30

Wo
Zentrale
Studienberatung
Ludwigstr. 27
Raum G 212

Anmeldung
bis 9.1.20
per E-Mail:
studierenmitkind@
lmu.de

Sprechstunde
Mo–Mi, je 9–12

Universitätsfrauenbeauftragte

Universitätsfrauenbeauftragte

Dr. Margit Weber, Akad. Direktorin

Postadresse: Geschwister-Scholl-Platz 1, 80539 München

Büro: Schellingstr. 10, 80799 München

Telefon: 2180-3644, Fax: 2180-3766

E-Mail: Frauenbeauftragte@lmu.de

Sprechstunde: Do 10–12 Uhr (nur nach telefonischer Vereinbarung)

Büroöffnungszeiten: Mo–Fr je 9–12 Uhr

Aufgaben:

Beratung für Wissenschaftlerinnen und Studentinnen, Ansprechpartnerin in Gleichstellungsfragen für Fakultäten, die Hochschulleitung, Presse und Öffentlichkeit, Mitarbeit in allen zentralen Universitätsgremien und Senatsausschüssen der LMU, Konzeption und Organisation von Weiterbildungsprogrammen und Tagungen, finanzielle Förderung von Nachwuchswissenschaftlerinnen (Bayerische Gleichstellungsförderung, Gleichstellungsprämie der LMU), Mitwirkung in Genderforschungsprojekten und bei der Entwicklung von Gender-Lehrprojekten, Ansprechpartnerin bei sexueller Belästigung, Information und Beratung zu Vereinbarkeitsfragen.

Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen:

Andrea Böttcher, M. A.: Website (LMU und LaKoF), Frauenkonferenz, LMU-EXTRA, Gender & Diversity in der Lehre, Weiterbildung.

Sandra Kolb, M. A.: Haushalt, Nachwuchsförderung (Bayerische Gleichstellungsförderung), Mittel für Gleichstellung in Forschung und Lehre.

Dr. Carmen Preißinger: Frauenkonferenz, LaKoF, Redaktion Frauenstudien / Gender Studies, Projektarbeit.

Sally Oey, M.A.: LMU-PLUS, TandemPlus.

Ständige Vertreterin:

N.N.

Stellvertreterinnen:

Prof. Dr. Gabriela Knubben-Schweizer: Fak. 8: Innere Medizin und Chirurgie der Wiederkäuer, Sonnenstr. 16, 85764 Oberschleißheim, Tel.: 2180-78850; E-Mail: G.Knubben@lmu.de

Prof. Dr. Bettina Reichenbacher: Fak. 20: Department für Geo- und Umweltwissenschaften/Paläontologie & Geobiologie; Richard-Wagner-Str. 10; Tel.: 2180-6603; E-Mail: b.reichenbacher@lrz.uni-muenchen.de

Adressen Konferenz der Frauenbeauftragten der LMU

1. Katholisch-Theologische Fakultät

Regina Frey: Pastoraltheologie, Geschwister-Scholl-Platz 1, Tel.: 2180-3347; E-Mail: regina.frey@kaththeol.uni-muenchen.de

Stellvertreterin:

Gudrun Nassauer: Neutestamentliche Exegese, Geschwister-Scholl-Platz 1, Tel.: 2180-3258; E-Mail: G.Nassauer@lmu.de

2. Evangelisch-Theologische Fakultät

Prof. Dr. Daria Pezzoli-Olgiati: Interfakultärer Studiengang Religionswissenschaft, Geschwister-Scholl-Platz 1, Tel.: 2180-6064; E-Mail: pezzoli@lmu.de

Stellvertreterin:

Annette Hausmann: Abteilung für praktische Theologie, Geschwister-Scholl-Platz 1, Tel.: 2180-2864; E-Mail: Annette.Hausmann@evtheol.uni-muenchen.de

3. Juristische Fakultät

Prof. Dr. Ann-Katrin Kaufhold: LS für Staats- und Verwaltungsrecht, Prof.-Huber-Platz 2, Tel.: 2180-3184; E-Mail: ann-katrin.kaufhold@jura.uni-muenchen.de

Stellvertreterinnen:

Prof. Dr. Beate Gsell: LS für Bürgerliches Recht, Zivilverfahrensrecht, Europäisches Privat- und Verfahrensrecht, Prof.-Huber-Platz 2, Tel.: 2180-2794; E-Mail: beate.gsell@jura.uni-muenchen.de

Nina Küpper-Morawietz: Institut für Internationales Recht, Ludwigstr. 29, Tel.: 2180-3031; E-Mail: nina.kuepper@jura.uni-muenchen.de

4. Fakultät für Betriebswirtschaft

Désirée-Jessica Pély: Institut für Kapitalmärkte und Finanzwirtschaft, Schackstr. 4, Tel.: 2180-6175; E-Mail: pely@bwl.lmu.de

Stellvertreterinnen:

Daniela Datzer: Institute for Leadership and Organization (ILO), Ludwigstr. 28, Tel.: 2180-9538; E-Mail: datzer@bwl.lmu.de

Susann Sturm: Institut für Betriebswirtschaftliche Steuerlehre, Ludwigstr. 28, Tel.: 2180-2899; E-Mail: sturm@bwl.lmu.de

5. Volkswirtschaftliche Fakultät

Prof. Dr. Derya Uysal: Ökonometrie, Ludwigstr. 33, Tel.: 2180-2224; E-Mail: derya.uysal@econ.lmu.de

Ständige Vertreterin:

Marie Lechler: Seminar für Bevölkerungsökonomik, Schackstr. 4, Tel.: 2180-5785; E-Mail: Marie.Lechler@econ.lmu.de

Stellvertreterinnen:

Dr. Silke Englmaier: Geschäftsführung des Instituts für Volkswirtschaftslehre, Schackstr. 4, Tel.: 2180-2218; E-Mail: silke.englmaier@econ.lmu.de

Daniela Miebling: Munich Graduate School of Economics, Ludwigstr. 28, Tel.: 2180-3429; E-Mail: daniela.miebling@econ.lmu.de

Sarah Weise: Economics Exchange Office, Schackstr. 4, Tel.: 2180-6902; E-Mail: Sarah.Weise@econ.lmu.de

Adressen

Konferenz der Frauenbeauftragten
der LMU

7. Medizinische Fakultät

Dr. Maria Delius: Klinik und Poliklinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe, Marchioninstr. 15; Tel.: 4400-0; E-Mail: Maria.Delius@med.uni-muenchen.de

Ständige Vertreterin:

Prof. Dr. Orsolya Genzel-Boroviczény: Perinatalzentrum Innenstadt, Maistr. 11, Tel.: 4400-54535; E-Mail: genzel@med.uni-muenchen.de

Stellvertreterinnen:

PD Dr. Viktoria Bogner-Flatz: Klinik für Allgemeine, Unfall- und Wiederherstellungschirurgie; Nußbaumstr. 20; E-Mail: Viktoria.Bogner@med.uni-muenchen.de

PD Dr. Kathrin Giehl: Klinik und Poliklinik für Dermatologie und Allergologie, Frauenlobstr. 9-11, Tel.: 4400-56391; E-Mail: kathrin.giehl@med.uni-muenchen.de

Dr. Susanne Herber-Jonat: Klinik und Poliklinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe; Marchioninstr. 15; Tel.: 4400-0; E-Mail: susanne.herberjonat@med.uni-muenchen.de

PD Dr. Sophia Horster: Medizinische Klinik und Poliklinik II; Marchioninstr. 15; Tel.: 4400-0; E-Mail: Sophia.Horster@med.uni-muenchen.de

Dr. Konstanze Mühlbauer: Klinik und Poliklinik für Anästhesiologie; Marchioninstr. 15; Tel.: 4400-0; E-Mail: konstanze.muehlbauer@med.uni-muenchen.de

Franziska Vettermann: Klinik und Poliklinik für Nuklearmedizin; Marchioninstr. 15; Tel.: 4400-0; E-Mail: Franziska.Vettermann@med.uni-muenchen.de

8. Tierärztliche Fakultät

Prof. Dr. Ellen Kienzle: LS für Tierernährung und Diätetik, Schönleutnerstr. 8, 85764 Oberschleißheim, Tel.: 2180-78700; E-Mail: Kienzle@tiph.vetmed.uni-muenchen.de

Ständige Vertreterin:

PD Dr. Monika Rinder: Klinik für Vögel, Reptilien, Amphibien und Zierfische, Sonnenstr. 18, 85764 Oberschleißheim; Tel.: 2180-76070; E-Mail: Monika.Rinder@vogelklinik.vetmed.uni-muenchen.de

Stellvertreterinnen:

PD Dr. Shana Bergmann: LS für Tierschutz, Verhaltenskunde, Tierhygiene und Tierhaltung, Veterinärstr. 13, Tel.: 2180-78303; E-Mail: s.bergmann@tierhyg.vetmed.uni-muenchen.de

PD Dr. Veronika Goebel: Institut für Paläoanatomie, Domestikationsforschung und Geschichte der Tiermedizin, Kaulbachstr. 37, Tel.: 2180-2285; E-Mail: veronika.goebel@palaeo.vetmed.uni-muenchen.de

Prof. Dr. Katrin Hartmann: Medizinische Kleintierklinik, Veterinärstr. 13, Tel.: 2180-2651; E-Mail: Vorstandsassistenz@medizinische-kleintierklinik.de

Prof. Dr. Gabriela Knubben-Schweizer: Innere Medizin und Chirurgie der Wiederkäuer, Sonnenstr. 16, 85764 Oberschleißheim, Tel.: 2180-78850; E-Mail: G.Knubben@lmu.de

Dr. Susanne Zöls: Klinik für Schweine, Sonnenstr. 16, 85764 Oberschleißheim, Tel.: 2180-78904; E-Mail: s.zoels@lmu.de

Adressen
Konferenz der Frauenbeauftragten
der LMU

9. Fakultät für Geschichts- und Kunstwissenschaften

Prof. Dr. Julia Herzberg: Historisches Seminar der LMU, Schellingstr. 12; Tel.: 2180-5442; E-Mail: Julia.Herzberg@lrz.uni-muenchen.de

Stellvertreterinnen:

Dr. des. Léa Kuhn: Institut für Kunstgeschichte; Zentnerstr. 31, Zi. 415; Tel.: 2180-3243; E-Mail: lea.kuhn@kunstgeschichte.uni-muenchen.de

Dr. Denise Reitzenstein: Historisches Seminar, Schellingstr. 12, Tel.: 2180-2385; E-Mail: Denise.Reitzenstein@lrz.uni-muenchen.de

Dr. Eva Verena Schmid: Institut für Musikpädagogik; Leopoldstr. 13; Tel.: 2180-5266; E-Mail: eva.schmid@lrz.uni-muenchen.de

Dr. Johanna Zorn: Institut für Theaterwissenschaft; Georgenstr. 11; Tel.: 2180-5933; E-Mail: johanna.zorn@lrz.uni-muenchen.de

10. Fakultät für Philosophie, Wissenschaftstheorie und Religionswissenschaft

Dr. Rotraud Hansberger: LS Philosophie VI, Leopoldstr. 11b, Tel.: 2180-72155; E-Mail: hansberger@lrz.uni-muenchen.de

Ständige Vertreterin:

Dr. Katharina Wilkens: LS für Religionswissenschaft, Geschwister-Scholl-Platz 1, Tel.: 2180-2168; E-Mail: katharina.wilkens@lrz.uni-muenchen.de

Stellvertreterinnen:

Dr. Christine Bratu: LS Philosophie IV, Ludwigstr. 31 RG, Tel.: 2180-6186; E-Mail: christine.bratu@lrz.uni-muenchen.de

Dr. des. Annika von Lüpke: LS Philosophie III, Geschwister-Scholl-Platz 1, Tel.: 2180-72165; E-Mail: VonLuepke@lrz.uni-muenchen.de

Dr. Anna Wehofsits: LS Philosophie V, Schellingstr. 10, Tel.: 2180-9590; E-Mail: a.wehofsits@lmu.de

11. Fakultät für Psychologie und Pädagogik

Dr. Barbara Lindemann: LS für Allgemeine Pädagogik und Bildungsforschung, Leopoldstr. 13, Tel.: 2180-5591; E-Mail: lindemann@lmu.de

Stellvertreterinnen:

Dr. Petra Barchfeld: LS für Allgemeine Psychologie II, Leopoldstr. 13; Tel.: 2180-5163; E-Mail: barchfeld@psy.lmu.de

Dr. Elena Gaertner: LS für Allgemeine Pädagogik, Erziehungs- und Sozialisationsforschung, Leopoldstr. 13, Tel.: 2180-6300; E-Mail: elena.gaertner@edu.lmu.de

12. Fakultät für Kulturwissenschaften

Prof. Dr. Julia Budka: Institut für Ägyptologie und Koptologie, Katharina-von-Bora-Str. 10, Tel.: 289-27543; E-Mail: Julia.Budka@lmu.de

Ständige Vertreterin:

PD Dr. Anne Löhnert: Institut für Assyriologie und Hethitologie, Geschwister-Scholl-Platz 1, Tel.: 2180-5676; E-Mail: a.loehnert@lmu.de

Stellvertreterinnen:

Prof. Dr. Evelyn Schulz: Japan-Zentrum, Oettingenstr. 67, Tel.: 2180-9803; E-Mail: Evelyn.Schulz@lmu.de

Dr. Caroline von Nicolai: Institut für Vor- und Frühgeschichtliche Archäologie und Provinzialrömische Archäologie, Geschwister-Scholl-Platz 1, Tel.: 2180-5547; E-Mail: C.v.Nicolai@vfpa.fak12.uni-muenchen.de

Adressen

Konferenz der Frauenbeauftragten
der LMU

13/14. Fakultät für Sprach- und Literaturwissenschaften

Dr. Franziska Günther: Institut für Englische Philologie, Schellingstr. 3 RG, Tel.: 2180-3933; E-Mail: Franziska.Günther@anglistik.uni-muenchen.de
Ständige Vertreterin:

Dr. Carolin Struwe-Rohr: Institut für Deutsche Philologie, Schellingstr. 3 RG, Tel.: 2180-2381; E-Mail: Carolin.Struwe@germanistik.uni-muenchen.de
Stellvertreterinnen:

Dr. Martina Bengert: Institut für Romanische Philologie der Universität München; Schellingstr. 33, Tel.: 2180-3150; E-Mail: Martina.Bengert@romanistik.uni-muenchen.de

Dr. Christine Elsweiler: Institut für Englische Philologie, Schellingstr. 3 RG; Tel.: 2180-3387; E-Mail: christine.elsweiler@lmu.de

Dr. Anne-Katharina Harr: Institut für Deutsch als Fremdsprache, Ludwigstr. 27, Tel.: 2180-2209; E-Mail: anne-katharina.harr@lmu.de

Dr. Fabienne Imlinger: Institut für Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft, Schellingstr. 3 RG, Tel.: 2180-3008; E-Mail: fabienne.imlinger@lrz.uni-muenchen.de

Dr. Felicitas Kleber: Institut für Phonetik und Sprachverarbeitung, Schellingstr. 3, Tel.: 2180-2454; E-Mail: kleber@phonetik.uni-muenchen.de

Dr. Katharina Pink: Institut für Englische Philologie, Schellingstr. 10 VG, Tel.: 2180-2805; E-Mail: katharina.pink@anglistik.uni-muenchen.de

Dr. Eva Reinisch: Institut für Phonetik und Sprachverarbeitung, Schellingstr. 3 VG, Tel.: 2180-5752; E-Mail: evarei@phonetik.uni-muenchen.de

15. Sozialwissenschaftliche Fakultät

Prof. Dr. Stephan Lessenich: Institut für Soziologie, Konradstr. 6, Tel.: 2180-5947; E-Mail: stephan.lessenich@soziologie.uni-muenchen.de
Stellvertreterinnen und Stellvertreter:

Dr. Daniela Braun: LS für Vergleichende Politikwissenschaft, Oettingenstr. 67, Tel.: 2180-9075; E-Mail: Daniela.Braun@gsi.uni-muenchen.de

Dr. Laura Hanemann: Institut für Soziologie, Konradstr. 6, Tel.: 2180-6958; E-Mail: laura.hanemann@soziologie.uni-muenchen.de

Dr. Stefanie Heyne: Institut für Soziologie Konradstr. 6, Tel.: 2180-2929; E-Mail: stefanie.heyne@soziologie.uni-muenchen.de

Corinna Lauerer: Institut für Kommunikationswissenschaft und Medienforschung, Oettingenstr. 67, Tel.: 2180-9500; E-Mail: corinna.lauerer@ifkw.lmu.de

Dr. Ronny Patz: Geschwister-Scholl-Institut für Politikwissenschaft, Oettingenstr. 67, Tel.: 2180-9045; E-Mail: ronny.patz@gsi.lmu.de

Katharina Schmidt: Institut für Kommunikationswissenschaft und Medienforschung, Oettingenstr. 67, Tel.: 2180-9526; E-Mail: Katharina.Schmidt@ifkw.lmu.de

16. Fakultät für Mathematik, Informatik und Statistik

Prof. Dr. Caroline Friedel: Institut für Informatik, Amalienstr. 17, Tel.: 2180-4056; E-Mail: caroline.friedel@bio.ifi.lmu.de

Stellvertreterinnen:

Verena Bauer: Institut für Statistik, Ludwigstr. 33, Tel.: 2180-6407; E-Mail: verena.bauer@stat.uni-muenchen.de

Malin Eiband: Institut für Informatik, Amalienstr. 17, Tel.: 2180-4655; E-Mail: malin.eiband@ifi.lmu.de

Adressen Konferenz der Frauenbeauftragten der LMU

Eva Endres: Institut für Statistik, Ludwigstr. 33, Tel.: 2180-3925; E-Mail: eva.endres@stat.uni-muenchen.de

Cornelia Fütterer: Institut für Statistik, Akademiestr. 1, Tel.: 2180-6405; E-Mail: cornelia.fuetterer@stat.uni-muenchen.de

Julia Moosbauer: Institut für Statistik, Ludwigstr. 33, Tel.: 2180-3521; E-Mail: julia.moosbauer@stat.uni-muenchen.de

Constanze Schadl: Mathematisches Institut, Theresienstr. 39, Tel.: 2180-4566; E-Mail: Constanze.Schadl@math.lmu.de

Lisa Steyer: Institut für Statistik, Ludwigstr. 33, Tel.: 2180-2248; E-Mail: lisa.steyer@stat.uni-muenchen.de

17. Fakultät für Physik

Amelie Heuer-Jungemann: Soft Condensed Matter Group, Geschwister-Scholl-Platz 1, Tel.: 2180-2036; E-Mail: A.HeuerJungemann@physik.uni-muenchen.de

Ständige Vertreterin:

Dr. Bianca Watzka: Didaktik der Physik, Theresienstr. 37, Tel.: 2180-2893; E-Mail: Bianca.Watzka@lmu.de

Stellvertreterin:

Dr. Audine Laurian: Meteorological Institute, Theresienstr. 37, Tel.: 2180-4513; E-Mail: audine.laurian@lmu.de

18. Fakultät für Chemie und Pharmazie

Prof. Dr. Regina de Vivie-Riedle: Department Chemie, Butenandtstr. 5–13, Tel.: 2180-77133; E-Mail: Regina.de_Vivie@cup.uni-muenchen.de

Stellvertreterinnen:

Dr. Birgitta Beatrix: Department Biochemie, Feodor-Lynen-Str. 25, Tel.: 2180-76902; E-Mail: beatrix@genzentrum.lmu.de

Dr. Sandra Hemmers: Department Pharmazie, Butenandtstr. 5–13, Tel.: 2180-77297; E-Mail: sandra.hemmers@cup.uni-muenchen.de

Dr. Kristina Hock: Department Chemie, Butenandtstr. 5–13, Tel.: 2180-77401; E-Mail: Kristina.hock@lmu.de

19. Fakultät für Biologie

PD Dr. Bettina Bölder: Pflanzenwissenschaften, Dept. Biologie I – Botanik Biozentrum Großhaderner Str. 2–4, 82152 Planegg-Martinsried, Tel.: 2180-74759; E-Mail: boelter@lrz.uni-muenchen.de

Ständige Vertreterin:

PD Dr. Conny Kopp-Scheinflug: Neurobiologie, Großhaderner Str. 2–4, 82152 Planegg-Martinsried, Tel.: 2180-74310; E-Mail: cks@bio.lmu.de

Stellvertreterinnen:

Dr. Noémie Becker: Evolutionary Biology, Biozentrum Martinsried, Großhaderner Str. 2–4, 82152 Planegg-Martinsried, Tel.: 2180-74179; E-Mail: nbecker@bio.lmu.de

Dr. Sonja Grath: Biozentrum Martinsried, Großhaderner Str. 2–4, 82152 Planegg-Martinsried, Tel.: 2180-74110; E-Mail: grath@bio.lmu.de

Dr. Macarena Marín: Institute of Genetics, Grosshaderner Str. 2–4, 82152 Planegg-Martinsried, Tel.: 2180-74709; E-Mail: macarena.marin@biologie.uni-muenchen.de

Prof. Dr. Birgit Neuhaus: Didaktik der Biologie, Winzererstr. 45, Tel.: 2180-6490; E-Mail: didaktik.biologie@lrz.uni-muenchen.de

Adressen

Konferenz der Frauenbeauftragten
der LMU

Dr. Timea Neusser: Syst. Zoologie, Großhaderner Str. 2–4, 82152 Planegg/
Martinsried, Tel.: 2180-74293; E-Mail: neusser@bio.lmu.de
PD Dr. Serena Schwenkert: Department Biologie I – Botanik, Großhaderner
Str. 2–4, 82152 Planegg-Martinsried, Tel.: 2180-74760; E-Mail: serena.schwenkert@lmu.de

20. Fakultät für Geowissenschaften

Dr. Bettina Scheu: LS für Mineralogie und Petrologie, Theresienstr. 41,
Tel.: 2180-4259; E-Mail: b.scheu@lmu.de

Stellvertreterin:

PD Dr. Monika Popp: LS für Wirtschaftsgeographie und Tourismusfor-
schung, Luisenstr. 37, Tel.: 2180-4024; E-Mail monika.popp@lmu.de

Gäste:

N.N.: Gleichstellungsbeauftragte der LMU, Tel.: 2180-1483;
E-Mail: gleichstellung@lrz.uni-muenchen.de

Dr. Hildegard Adam: Zentrale Studienberatung „Studieren mit Kind“,
Tel.: 2180-3124, E-Mail: studierenmitkind@lmu.de

Studentische Vertreterinnen für die Konferenz der Frauenbeauftragten

Kontakt: konf-frauen@stuve.uni-muenchen.de

<https://www.stuve.uni-muenchen.de/stuve/gremien/frauenkonferenz/index.html>

Adressen Beratungsstellen der LMU

Konfliktbeauftragte für Studierende

Prof. Dr. Stephan Lessenich: Institut für Soziologie (Fakultät 15), Konradstr. 6, Raum 205, Tel.: 2180-5947

E-Mail: stephan.lessenich@soziologie.uni-muenchen.de

Vertreterin:

Dr. Katharina Kugler: Department Psychologie (Fakultät 11), Lehrstuhl Wirtschafts- und Organisationspsychologie, Leopoldstr. 13, Raum 3115, Tel.: 2180-5239; E-Mail: katharina.kugler@psy.lmu.de

Konfliktbeauftragte für das wissenschaftliche Personal

Prof. Dr. Dieter Frey: Fakultät 11, Leopoldstr. 13, Tel.: 2180-5181;

E-Mail: Dieter.Frey@psy.lmu.de

Prof. Dr. Frank Fischer: Fakultät 11, Leopoldstr. 13, Tel.: 2180-5146;

E-Mail: frank.fischer@psy.lmu.de

PD Dr. Stefan Zahler: Fakultät 18, Butenandtstr. 5, Tel.: 2180-77196;

E-Mail: stefan.zahler@cup.uni-muenchen.de

Beratungsstelle „Sexuelle Belästigung, Diskriminierung und Gewalt gegen Frauen und Männer“ des Studentenwerks München

Dipl.-Psych. Peter Fischer, M.Sc. Psych. Maria Teichert: in den Räumen der Psychosozialen und Psychotherapeutischen Beratungsstelle im Beratungszentrum im Olympischen Dorf, Helene-Mayer-Ring 9, Tel.: 357135-40; E-Mail: psycho-beratung@stwm.de.

Sprechzeiten: Anmeldezeiten für telefonische oder persönliche Beratung Mo–Fr: 9–12 Uhr, Erreichbarkeit außerhalb dieser Zeiten per E-Mail. Es besteht die Möglichkeit, eine Nachricht mit Rückrufbitte auf dem Anrufbeantworter zu hinterlassen. Bitte dabei unbedingt die Rückrufnummer angeben.

Beratungsstelle des Betriebsärztlichen Dienstes für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der LMU

Ellen von Rebeur-Paschwitz: Goethestr. 31; Tel.: 2180-73913;

E-Mail: Ellen.RebeurPaschwitz@med.uni-muenchen.de

Gleichstellungsreferat der Studierendenvertretung

Anna Lisa Beck: Leopoldstr. 15, E-Mail: gleichstellung@stuve.uni-muenchen.de; Sprechstunden siehe Website

ZHS Zentraler Hochschulsport München

Selbstverteidigungskurse: Es werden einfache, aber effektive Verteidigungstechniken für die wichtigsten Situationen geübt, die speziell auf Frauen ausgerichtet sind. Rollenspiele, die im Zusammenhang mit der Selbstverteidigung stehen, ergänzen die technisch-taktische Schulung. Besonders im Vordergrund steht das Selbstbehauptungstraining.

Die Kurse selbst sind für Studierende kostenfrei, es ist lediglich erforderlich, am Semesterbeginn eine Marke für den Hochschulsport zu erwerben.

Nähere Informationen unter: https://www.buchung.zhs-muenchen.de/angebote/aktueller_zeitraum_0/_Selbstverteidigung.html

Beratungsstellen außerhalb der LMU

Ansprechpartnerin des Staatsministeriums für Wissenschaft und Kunst für die Förderung der Chancengleichheit für Frauen in der Wissenschaft

MRin Dr. Astrid Krüger, Tel.: 2186-2034,
E-Mail: Astrid.Krüger@stmwfk.bayern.de

Gleichstellungsstelle für Frauen der LH München

Marienplatz 8, 80331 München, Tel.: 233-92468; E-Mail: gst@muenchen.de

Frauenakademie München e.V. (FAM)

Baaderstr. 3, 80469 München, Tel.: 7211881;
E-Mail: info@frauenakademie.de; Internet: www.frauenakademie.de

Lillemor's Frauenbuchladen und Galerie

Barerstr. 70, 80799 München, Tel.: 2721205;
E-Mail: lillemors@Frauenliteratur.de; Internet: www.frauenliteratur.de

Frauenstudien München e.V.

Postfach 81 03 12, 81903 München, Tel.: 44373690,
E-Mail: info@frauenstudien-muenchen.de

Verein für Fraueninteressen e.V.

Thierschstr. 17, 80538 München, Tel.: 2904463,
E-Mail: Verein@Fraueninteressen.de; Internet: www.fraueninteressen.de

Stadtbund Münchner Frauenverbände

Thierschstr. 17, 80538 München, Tel.: 2904463;
E-Mail: Buero@frauenverbaende.de; Internet: www.frauenverbaende.de

Deutscher Akademikerinnenbund e.V.

Sigmaringer Str. 1, 10713 Berlin, Tel.: 030/3101 6441; E-mail: info@dab-ev.org; Bürozeiten: Mo–Fr 9–14 Uhr

Frauen-Computer-Schule AG

Hanauerstr. 30, 80992 München, Tel.: 1675589; E-Mail: info@fcs-m.de

Frauengesundheitszentrum

Grimmstr. 1, 80336 München, Tel.: 1291195;
E-Mail: fgz@fgz-muc.de, www.fgz-muc.de

Beratungsstelle für Natürliche Geburt und Elternsein e.V.

Häberlstr. 17, 80337 München, Tel.: 550678-0
E-Mail: buero@haeberlstrasse-17.de

Münchner Notfallambulanz für weibliche Gewaltopfer am Institut für Rechtsmedizin der LMU

Nußbaumstr. 26, Tel.: 2180-73011, vorherige telefonische Kontaktaufnahme zur Terminvereinbarung notwendig! E-Mail: gewaltopferambulanz@med.uni-muenchen.de

Beratungsstellen außerhalb der LMU

Frauennotruf München

Beratungs- und Krisentelefon Mo–Fr: 10–23 Uhr, Sa/So: 18–2 Uhr,
Tel.: 763737; E-Mail: info@frauennotrufmuenchen.de

Frauentherapiezentrum (FTZ)

Güllstr. 3, 80336 München, Tel.: 747370-0; E-Mail: info@ftz-muenchen.de,
Internet: www.ftz-muenchen.de

violentTia

Beratungsstelle des FTZ: violentTia Beratung für Frauen, die in Partnerschaften Gewalt ausüben, Implstr. 38, 81371 München, Tel.: 520317-44,
E-Mail: violentTia.beratungsstelle@ftz-muenchen.de

Hilfetelefon Gewalt gegen Frauen

Tel.: 08000 116 016; info@hilfetelefon.de; www.hilfetelefon.de

KOFRA: Kommunikationszentrum für Frauen zur Arbeits- und Lebenssituation

Baaderstr. 30, 80469 München, Tel.: 2010450;
E-Mail: kofra-muenchen@mnet-online.de, Internet: www.kofra.de

Polizeipräsidium München, Kommissariat 105, Prävention und Opferschutz

Ettstr. 2, 80333 München, Tel.: 2910-4444 (Mo-Do 8–11 Uhr und 13–15 Uhr; Fr 8–11 Uhr); E-Mail: pp-mue.muenchen.k105@polizei.bayern.de.
Beratung und Hinweise auf weitere Hilfsangebote (auch anonym!)

Notizen

Notizen